

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zusatzen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto
Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Pfeiltelle 20 Reichspennige. Eingeladene
Reklamen 50 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 172

Mittwoch, am 25. Juli 1928

94. Jahrgang

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Endlich einmal gab es gestern nachmittag und am Abend in der zehnten und elften Stunde etwas Regen, freilich lange nicht genug, um den Staub zu wischen, erst recht nicht, um den Aedern und Wiesen das dringend nötige Naß zuzuführen. Auch fernes Blitzen war wahrzunehmen, doch kam das Wetter nicht in unsere Nähe, wie spürten es nur dadurch, daß in den frühesten Morgenstunden bis gegen 1/7 Uhr die elektrische Leitung stromlos war.

— Infolge Versagens der Steuerung fuhr am gestrigen Dienstag, mittags in der 2. Stunde, ein von einem hier aufhältlichen Ausländer gesteuertes und mit einer Dame von hier besetztes Auto einen in der Kurve der Staatsstraße am Eingange des Friedhofes stehenden Leitungsmast an und knickte denselben an. Die Windschutzscheibe ging in Stücke und stülpte der Dame Schnittwunden im Gesicht zu, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

— Heute ist die hiesige Beschäftigung wieder aufgelistet worden. Die Hengste wurden nach Moritzburg zurückgebracht.

— Die letzte Monatsversammlung der Landsmannschaft Dippoldiswalde und Umgegend, Dresden wurde unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Hans Dreßler am 14. Juli im „Amtshof“, Dresden, abgehalten. Der 1. Vorsitzende Schmidt war geschäftlich verhindert und erschien erst später. Besondere Begrüßungsworte waren dem 2. Vorsitzenden der Glashütter Landsmannschaft Paul Harig gewidmet, der mit beredeten Worten seinen Dank zum Ausdruck brachte. Es wurde beschlossen, den Familienausflug zum Landsmann Dr. Preußler—Stegsch bei jeder Witterung am Sonntag, den 5. August, auszuführen. Fahrt mit der Linie 19 bis Stadtgrenze Cotta, sodann Zusammenreffen bis 15 Uhr im Dampfschiffrestaurant an der Elbe daselbst, 15 Uhr Aufbruch zur gemeinsamen Wanderung an der Elbe entlang nach Stegisch. Nachzügler fahren am besten bis zum Etablissement von Dr. Preußler, Haltestelle „Urnenfeld“ der Linie 19. Gäste sind herzlich willkommen. Im weiteren Verlauf der Versammlung schritt man dann zur Wahl der Rechnungsprüfer für die Jahresrechnung. Die Wahl fiel auf die Landesleute Breitfeld und Sudthoff. Sodann verlas Schriftführer Dimmel ein von ihm abgefaßtes Dankschreiben der Landsmannschaft an Reinh. Franke, Malms (Schweden) für das von ihm anlässlich der Heimfahrt gewidmete Gedicht, das allerwärts großen Beifall gefunden hatte. Zum Schluß wurde die Versammlung noch davon in Kenntnis gesetzt, daß die für Seilermeister Martin Schmidt und Malermeister Emil Ötting in Dippoldiswalde von der Landsmannschaft aus Dankbarkeit zugedachten Vergrößerungen der photographischen Aufnahmen am „Dippoldiswalde“ resp. am „Steinbruch“ vom Landsmann Dimmel fertiggestellt worden sind und den Empfängern von Gerh. Franke ausgereicht werden sollen.

— Nach den Feststellungen des statistischen Landesamtes sind im 1. Vierteljahr 1928 Baugenehmigungen erteilt für Bauten mit Wohnungen 2473, für Bauten ohne Wohnungen 2767. Abgenommen wurden Bauten mit Wohnungen 2320, Bauten ohne Wohnungen 957. Der Reinzugang an Wohnungen stellt sich auf 5464, während in dem neuen Bauvorhaben 5363 Wohnungen vorgesehen sind.

Paulsdorf. Hier hat man dieser Tage mit der Roggen-ernte begonnen.

Reichstädt. Am kommenden Sonntag wird der hiesige Sächsische Militärverein sein 50-jähriges Fahnenjubiläum in besonderer Feler begehen. In der Mittagsstunde wird zum Festzuge am niederen Gasthofe gestellt und nachdem die Fahne aus dem Schlosse abgeholt und ein Kranz am Ehrenstandmal niedergelegt worden ist, wird sich der Festzug durchs Dorf nach dem oberen Gasthofe bewegen. Dort findet Kommerz statt. Die Festrede hat Pfarrer Pfortendorfer übernommen. Am Abend findet Festball statt. Es werden zur Mitteler viele Angehörige der Brudervereine erwartet und deswegen die Ortsbewohner gebeten, ihrer Mitfreude durch Schmücken der Häuser Ausdruck zu geben.

Glashütte. Die Aktiengesellschaft Sächsische Werke wird demnächst nach den Plänen der Landesstromversorgung eine 20 000 Volt Starkstromleitung von Döbra nach Dittersdorf legen. In diesen Tagen beginnen die Absteckungs- und Vorarbeiten zum Bau dieser Leitung.

Bannwitz. Die letzte Gemeindevorordnetenversammlung beschloß für die in den Schulen benötigten neuen Kleiderländer einen neuen Anschlag einzuholen. Da die Beschwerden der Schrebergärtenerinhaber der Kolonie Bretschneider über Beschädigungen der Bänne durch das unzulässige Befahren des Verbindungsweges mit Fahrrädern und Wagen durch fremde Personen nicht auf-

hören, sollen die beiden Eingänge des Weges mit Warnungstafeln versehen werden und im Verletzungsfalle Strafen erfolgen. Nach einem Schreiben der Landesversicherungsanstalt will diese der Gemeinde ein Darlehen von 40 000 RM. zu 6 v. H. Verzinsung und 4 v. H. Tilgung geben, wenn die 90 000 RM. alten Schulden mit 25 000 RM. — also 28 % Aufwertung — anerkannt und ab 1. Januar 1928 mit 3 v. H. verzinst und mit 1 v. H. amortisiert werden. Da Versuche, zu günstigen Bedingungen Geld zu erhalten, fehlgeschlagen sind, wird der Antrag angenommen, um den geplanten Neubau beginnen zu können. Da der Konsumverein Vorwärts an die Errichtung eines an der Hauptstraße geplanten Neubaus erst 1930 oder 1931 heranzutreten gedenkt, sind die für den Erlaß der Wertzuwachssteuer gestellten Bedingungen hinsichtlich der Steuer ist daher bei dem Verkauf zu zahlen. Die vorgeschlagenen Besoldungsdiensalter der Beamten, Beamtenanwärter und Angestellten werden nach den Vorschlägen angenommen. Die Erhöhung der Bezüge für Nachtwachen und Straßensprengung an Sonntagen soll nach den in den Lohnstarifen festgesetzten Sätzen gezahlt werden. In der Angelegenheit der Aufwertung des von der Vorgemeinde Röhmit aufgenommenen Darlehens von 22 000 RM., verlangt die Knappschaftspensionskasse als Gläubigerin anstatt 12 1/2 v. H. Aufwertung nach § 63 des Aufwertungsgesetzes eine solche von 25 v. H. Die Angelegenheit soll juristisch geprüft werden bis der von der Stadt Zittau in der gleichen Angelegenheit geführte Prozeß entschieden ist, was Ende August der Fall sein dürfte. Als Vertrauensleute für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft werden Kaufmann Beyer als Vertreter und Ortsbesitzer Rohbit als Stellvertreter in Vorschlag gebracht. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Dresden. Nach einer Verordnung des Gesamtministeriums wird der Stadt Zittau und der Gemeinde Oibersdorf zum Bau einer Entlastungsstraße von Zittau nach Oibersdorf das Enteignungsrecht verliehen.

Freiberg. Die hiesige Kriminalpolizei nahm hier drei junge Burschen fest, die in den letzten Wochen eine Anzahl Einbrüche in Bureau- und Geschäftsräume verübt und dabei Bargeld, Schmuckgegenstände, Lebensmittel u. a. erbeutet haben. Das Diebesgut konnte zum größten Teile wieder erlangt und den Befohlenen zurückgegeben werden. Ein in einer der letzten Nächte verübter Einbruch in das hiesige Arbeitersekretariat des ADGB, wobei gegen 500 M. Bargeld gestohlen wurden, scheint nicht auf das Konto der verhafteten Jugendlichen zu kommen.

Schnitz. Größere Baulichkeiten läßt die Kirchenverwaltung in diesem Jahr an und in der Kirche zur Ausführung bringen. Es macht sich die Erneuerung einzelner Emporen notwendig, und zum anderen wird auch die Orgel und das Chor nach der westlichen Seite des Gotteshauses verlegt, letzteres dabei wesentlich vergrößert. Eine bessere Wirkung der Musik und Gesänge wird durch die neue Anordnung zu erwarten sein, die bisherige Lage an der Querseite ließ sehr zu wünschen übrig. Am Neuhören wird der Glockenstuhl um ein bedeutendes erhöht werden, um auch hier den Klang der Glocken weiter über die sich reckende Stadt zu tragen. Geschichtlich ist die Kirche eine der ältesten des Sachsenlandes, denn bereits vor 1539, als der erste Pfarrer der neuen Lehre sein Amt antrat, diente das damals allerdings kleinere Gotteshaus den Bewohnern als katholische Kirche, welcher auch die Kirchen zu Reustadt, Schandau, Lichtenhain, Uibersdorf sowie Hainspach, Schluckenau, Nixdorf, Lobenau und Schöndau unterstanden.

Colditz. Auf Blatt 219 des hiesigen Handelsregisters ist die Firma „Schloßwerkstätten Colditz, gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Colditz“ eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist, Straßensloffen, die nach ihrer Entlassung aus einer Strafanstalt nicht im freien Erwerbleben unterkommen finden können, durch Gewährung von Arbeit die Beschaffung ihres Lebensunterhaltes zu ermöglichen und mit den Erzeugnissen Anstalten der amtlichen und freien Wohlfahrtspflege, sowie der Bevölkerung in gemeinnütziger Weise zu versorgen. Der Betrieb, der auf Herstellung bestimmter Waren nicht beschränkt ist, darf außer Straßensloffen auch Inzassen der im Schlosse untergebrachten Verwahrungs- und Korrekationsanstalt beschaffigen. Das Stammkapital beträgt 40 000 Reichsmark.

Chemnitz. Am Montag nachmittag wurden durch eine beim Nachfällen von Spiritus auf einen Kleinmotor auf dem hiesigen Jahrmarktsplatz entstandene Stichflamme 4 Kinder und eine Frau verletzt. Die auswärts wohnende Ehefrau und deren mitverletzte Tochter wurden in die Wohnung geschafft, während die übrigen drei Verletzten ins Krankenhaus eingeliefert wurden. Die Brandwunden sind zum Teil ernsterer Art. Alle Verletzten befinden sich außer Lebensgefahr.

Chemnitz. Am Dienstag nachmittag gegen 1/4 Uhr wurde die Zweigstelle der Chemnitzer Städtischen Sparkasse in der Hainstraße der Schauplatz eines überaus verwegenen Raubüberfalles. Um die angegebene Zeit betraf ein etwa 30-jähriger Mann den Kassenraum der Sparkassenzweigstelle, den die diensthabenden Kassenangestellten für einen Sparkunden hielten. Statt eines Sparbuches entnahm der Fremde jedoch

seiner Aktentasche einen Trommelrevolver und bedrohte damit die beiden anwesenden Kassenbeamten. Der Räuber hielt die Schußwaffe dauernd auf die Beamten gerichtet und drohte sofort zu schießen, falls von ihnen irgend ein Versuch gemacht werden sollte, um polizeiliche oder sonstige Hilfe herbeizurufen. Dabei schritt er auf eine Stelle im Kassenraum zu, wo ein Zahlbrett stand auf dem sich außer einem Tausendmarkschein noch etwa 4000 Reichsmark in größeren Geldscheinen und in Hartgeld befand. Der Räuber brachte das Geld an sich und ergiff die Flucht.

Hartenstein. Der 15-jährige Sohn des Gärtners Otto Mothes war von seinem Vater nach dem benachbarten Beutha geschickt worden, um dort Blumen abzuliefern. Der erbhite Knabe badete im Dorfteich von Beutha, versank aber alsbald und kam nicht wieder zum Vorschein. Seine Leiche konnte erst nach einer Stunde geborgen werden.

Eibenstock. Auf der Fahrt von Eibengrün nach Eibenstock wurde ein Landauer, mit dem sich ein junges Brautpaar zum Photographen begeben wollte, von einem Auto gestreift, wobei die hintere Achse des Landauers vollständig weggerissen wurde. Durch den Anprall verlor der Führer des Autos die Gewalt über seinen Wagen und fuhr in einen zwei Meter tiefen Bach. Die Insassen des Landauers kamen mit dem bloßen Schrecken davon, während der Chauffeur eine schwere Gehirnerschütterung und innere Verletzungen erlitt.

Plauen. Am Sonnabend abend brannte in Reinsdorf eine Strohfelme des Rittergutes Reinsdorf mit etwa 600 Zentnern Stroh nieder. Als Brandstifter wurde der Fabrikarbeiter Kurt Paul Schnabel festgestellt. Er gab an, den Feimen aus Rache wegen zu geringer Erwerbslosenunterstützung angezündet zu haben.

Baunzen. Am Montag waren in der Umgebung von Baunzen drei tödliche Unfälle zu verzeichnen. In Oberkaina riß in einem Steinbruch in dem Augenblick, als ein 35 Zentner schwerer Steinblock in die Höhe gewunden werden sollte, ein Kettenglied, und der Steinblock stürzte wieder in die Tiefe. Umherliegende Steinstücke verletzten einen Hilfsarbeiter aus Obercunewalde, der zwölf Meter von der Unfallstelle entfernt stand, tödlich.

Baunzen. In der Welkaer Straße fuhr Montag abend ein Motorradfahrer aus Großubrau in rasendem Tempo einem Auto aus Chemnitz in die Flanke. Der Zusammenstoß war furchtbar. Der Motorradfahrer und sein Soziusfahrer wurden vom Rade geschleudert und blieben schwerverletzt liegen. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus erlag der Motorradfahrer seinen schweren Verletzungen. Der Zustand des Soziusfahrers ist sehr ernst.

Marienthern. Gegenwärtig ist man mit der Herstellung eines Kessels für die Niederdruckdampfheizung der Klosterkirche beschäftigt. Zur Unterbringung des großen 4,5 Quadratmeter Heizfläche fassenden Kessels mußte ein besonderer, und zwar unterirdischer Raum geschaffen werden, der an der Ostseite der Kirche angebracht ist. Bei der Ausschachtung der über 300 Kubikmeter Erdmassen bis zur vorchriftsmäßigen Tiefe von 6 Meter stieß man auf Wasser und Felsen, was besondere Schwierigkeiten verursachte. Eine starke Wasserader, möglicherweise auch Grundwasser — der Sage nach ist ja das Kloster in einen Sumpf gebaut worden — erforderte ein fast 14 tages Auspumpen. 2 Meter tiefer mußten Granitfelsen gesprengt werden, was auf dem beschränkten Raume und bei der unmittelbaren Nähe der Kirchenmauern besonders schwierig war. Bei den Ausgrabungen wurden Knochen und Schädel gefunden. Vor vielen Jahren ist hier ein Kirchhof gewesen.

Revolutionärer Streik in Argentinien.

London, 24. 7. Nach Meldungen aus Buenos Aires sind in Rosario revolutionäre Streiks ausgerufen worden. Die Lage ist sehr ernst und erfordert sofortige energische Maßnahmen der Regierung. Alle telephonischen und telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen und die Versorgung von Gas und Licht ist eingestellt. Das Geschäftsleben ruht.

Eine neue russische Hilfsexpedition für Amundsen.

Kowno, 25. 7. Wie aus Moskau gemeldet wird, beabsichtigt das russische Institut für Meeresforschung seinen Dampfer Perfen zu einer Hilfsexpedition für Amundsen auszurüsten. Man ist der Ansicht, daß Amundsen nur im Bereich des Franz-Joseph-Landes aufzufinden sei.

Wetter für morgen:

Nachlassen der örtlichen Niederschläge, wolkig, leichte übrige westliche Winde, unveränderte Temperatur, späterhin leichte Besserung.

Deutsches Lied.

Der Sang ist verschollen. Das letzte Lied auf dem erinnerungsreichen Wiener Sängertage ist verhallt, aber diese Lieben, süßen Töne deutschen Liedes klingen weiter über Berg und Tal, über Ströme und Fluren, klingen zurück ins deutsche Haus, in die deutsche Gemeinschaft. Das ist Sinn, ist Eigenart des deutschen Liedes.

Deutsches Lied! Von Walter von der Vogelweide, dem Stammvater deutschen Sängertums, nimmt es seinen Weg durch deutsches Geschehen, durch Glück und Unglück, begleitet den Deutschen „Von der Wiege bis zur Bahre“ als ein vertrautes Sinnbild deutscher Seele.

Kein Volk kann uns das deutsche Lied, das deutsche Volkslied nachmachen, denn das Lied ist eben deutsch. Es gibt kein anderes Lied in des Wortes ureigenster Bedeutung als das deutsche.

In dieser Tatsache liegt ernste Mahnung. Der Angriff gegen deutsche Art und deutsches Lied wird planmäßig angelegt und wird in Verklemmung des Tatsächlichen sogar mitgemacht — leider — auch vor deutschen Zeitgenossen. Deutsche Kultur soll verdrängt werden durch den Wahnsinn der Pottentottenlieder und Jazzband-Mummel. Ureigenster deutscher Besitz ist in Gefahr, dem deutschen Lied ist der Krieg erklärt.

In Wien war Abwehr. Wuchtig, siegreich. Das muß uns Beispiel sein! Pflegen wir das deutsche Lied in Hütte und Palast, in den Niederungen und auf den Höhen, in der Schule und in der Familie, in Vereinen und im Freundeskreise, dann ist der Sieg unser. Denn der Innerlichkeit des deutschen Volksliedes widersteht niemand, denn deutsches Lied ist deutsche Seele.



Das Bundesbanner im Festzug anlässlich des 10. Deutschen Sängertages in Wien.

„Graf Zeppelin.“

In etwa 14 Tagen die ersten Flüge. Das folge Luftschiff ist so gut wie fertig. Schauen wir es uns einmal näher an.

Obwohl bei großen Fahrten nur zwanzig Passagiere Aufnahme finden, können für Tagesfahrten bis gegen 120 Fahrgäste mitgenommen werden, da die Schlafräume in diesem Fall als Aufenthaltsräume benutzt werden können. Augenblicklich wird noch an den Einrichtungen für die Unterbringung der Besatzung gearbeitet. Für die Passagiere tagsüber sind im mittleren Teil des Schiffes drei kleine Kabinen mit Ruhebänken geschaffen worden, während für die Nacht eine Art von Hängematten eingebaut sind, die recht bequem zu werden versprochen.

Überall im Schiff sind bereits Telephone und elektrische Licht eingerichtet. Die elektrische Küche zieht ihren Strom aus Generatoren, die von den bei der raschen Fahrt entstehenden Luftströmen getrieben werden. Auch für die Lüftungs- und Heizungsanlagen der Kabinen und des Salons wird diese natürliche Kraft benutzt. Die Fenster der Kabinen sind unzerbrechlich und können nicht geöffnet werden, damit nicht etwa von Fahrgästen Gegenstände aus der Luft abgeworfen werden können.

In dem neuen Gaswerk, das den luftförmigen Betriebsstoff herstellt, wird emsig daran gearbeitet, das Gas in der geforderten Zusammenstellung auf möglichst rationelle Weise zu gewinnen. Während bei den Laboratorien-Versuchen und bei der Gasgewinnung im kleinen die neue bedeutend wirtschaftlichere Herstellungsmethode den besten Erfolg hatte, bereitet zunächst die Herstellung im Großbetrieb noch Schwierigkeiten. Das ist auch der eigentliche Grund für die Verzögerung des Starts. Man hofft jedoch, noch diese Woche der Schwierigkeiten Herr zu werden, so daß in etwa 14 Tagen mit den ersten Flügen gerechnet werden kann.

Geheimnisträmerie.

Mankford-Mass für Nobile und seine Gefährten.

Entgegen anderslautenden Meldungen liegt noch keine Bestätigung der Nachricht über den Tod Marianos vor. Die italienische Gesandtschaft in Oslo hält die Meldung für unzutreffend und erklärt, daß sie am Sonntagabend ein Telegramm von der „Citta di Milano“ erhalten habe, in dem der Todesfall nicht erwähnt worden sei. Ein weiteres Gerücht will wissen, daß Jappi den Verstand verloren haben soll.

Die Reise der „Italia“-Leute durch das Festland nach Italien erfolgt in einem Salonwagen. Dieser ist für vierzehn Personen bestellt worden, so daß man annehmen kann, daß außer Nobile, der Biglieri-Gruppe Jappi und Mariano auch noch ein großer Teil der Offiziere von der „Citta di Milano“ nach Italien abreisen wird.

Zuerst hieß es, der Salonwagen solle plombiert werden. Diese Nachricht scheint jedoch nicht den Tatsachen zu entsprechen. Jetzt heißt aber, daß die Italiener den Befehl erhalten haben, vollkommenste Schweigen zu bewahren und mit der Umwelt in keiner Verbindung zu treten. Aus Stockholm sind einige

Vertreter der italienischen Gesandtschaft nach Narvik abgereist, um Nobile und seine Gefährten auf der Reise zu begleiten.

Ob der Salonwagen über Malmö—Kopenhagen—Barnemünde oder über Trälleborg—Sahns nach Deutschland geleitet wird, steht noch nicht fest. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Italiener jedoch am Freitagabend auf deutschem Boden eintreffen.

Mussolini „protestiert“.

Im italienischen Ministerrat protestierte Mussolini gegen die antitalienische Stimmung, die gegen den Urheber des Unternehmens laut werde. Die Männer, die vor ihrer Abreise wußten, daß es sich um ein sehr gefährliches Unternehmen handele, hätten Mussolini wiesen und verdienten allgemeine Achtung.

Erst wenn alle Nachforschungen nach der jetzigen Gruppe der Schiffbrüchigen abgeschlossen seien, könne eine Untersuchung über die Entwicklung des Unternehmens und die Hilfsaktion eingeleitet werden. Diese Untersuchung werde natürlich in Italien und von Italienern durchgeführt werden. Jede andere Forderung sei unangebracht und verkehrend und werde unbedingt zurückgewiesen werden.

Aus Stadt und Land.

Schweres Feuergefecht eines entführten Juchthändlers mit der Polizei. Der Juchthändler Flattau, der vor einigen Tagen aus der Strafanstalt Brandenburg a. O. entwichen ist, drang in Berlin in die Wohnung seiner geschiedenen Frau ein und verletzte den Untermieter der Frau Flattau, den 28jährigen Monteur v. Halder, durch mehrere Schüsse lebensgefährlich. Ein Arbeiter Schulz, der zu Hilfe eilte, wurde durch einen Streifschuß leicht verletzt. Die zu Hilfe gerufene Polizei mußte einen zweistündigen schweren Feuerkampf mit dem Verbrecher ausfechten, ehe es gelang, Flattau durch zwei Schüsse kampfunfähig zu machen und zu überwältigen. Der schwerverletzte v. Halder wurde in das Noabiter Krankenhaus gebracht, Flattau als Polizeigefangener in das Staatskrankenhaus.

Vom Eilzug getötet. Kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof Kaugel in Westfalen wurden ein Auslieferungsfahrer aus Dortmund und ein Arbeiter aus Wanne-Eickel bei Abladearbeiten von einem Eilzug erfasst und sofort getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Die Folgen eines blutigen Streits. Im Volksgarten zu Kray in Westfalen bedrohte in der Nacht zum Montag der 22jährige Bergmann Steinader aus Wattenscheid drei junge Mädchen mit einer Pistole. Als der Friseur Siepmann den Burtschen deswegen zur Rede stellte und ihm eine Tasche, die er einem jungen Mädchen fortgenommen hatte, wieder abnehmen wollte, gab Steinader auf ihn sowie auf den 28 Jahre alten Bergmann Peter Menne aus Kray, der Siepmann Beistand leisten wollte, mehrere Schüsse ab, durch die Siepmann leicht und Menne schwer verletzt wurden. Der Täter ergriff hierauf die Flucht. Später wurde seine Leiche auf der Eisenbahnstrecke aufgefunden. Steinader hatte sich vom Zuge überfahren lassen, wobei ihm der Kopf vom Kumpf getrennt wurde.

Erste Segelflugpost im Riesengebirge. Anlässlich der großen Segelflugtage in Krummhübel im Riesengebirge wurde zum ersten Male von der 1605 Meter hohen Schneekoppe per Segelflugzeug Briefpost ins Tal befördert. Die Uebernahme und die Ablieferung der Post gestaltete sich zu einem besonderen Ereignis, dem Vertreter der Regierung, der Stadtbehörden, der Gemeinden und der Presse beiwohnten. Segelflieger Andrejens startete von der Schneekoppe und brauchte zu seinem Zielzuge 17 Minuten, wobei er durch einige Kurven und Wendungen Bräckenberg, Steinselken und Krummhübel überflog, um dann an der Wolfshäuser Chauffee bei Krummhübel glatt zu landen.

Verhängnisvoller Gerüstesturz. In Deutchen stürzte aus bisher ungeklärter Ursache ein Baugerüst an der Ländereinfahrt am Kaiser-Franz-Joseph-Platz ein, wobei mehrere Fußgänger und ein Pferd unter den Trümmern begraben wurden. Durch Feuerwehr und Schutzpolizei wurden sofort die Aufräumungsarbeiten vorgenommen. Zwei Frauen und ein Kind wurden mit Verletzungen geborgen. Eine der beiden Frauen ist schwer verletzt. Das Pferd war sofort tot.

Unwetter über Graz. Ueber Graz ging ein schweres Unwetter, von Hagelschlag begleitet, nieder. Der Hagelschlag war so stark, daß auf der Strecke Billach—Graz die Wagenfenster eines Personenzuges in Trümmer gingen. Die Gegend gleicht einer Winterlandschaft. An den Kulturen hat der Hagelschlag ungeheuren Schaden angerichtet. Auf der Straße liegen die Schloten fünf Zentimeter hoch, die Temperatur sank rasch.

Opfer der Berge. An der Scharnispitze des Wettersteingebirges sind die beiden Münchener Touristen Karl Maier und Anton Schretzer tödlich gestürzt. — Das Rosengartengebiet forderte an einem Tage nicht weniger als drei Todesopfer. Bei der Besteigung des Bal Buon-Gipfels stürzten zwei Brüder Nardelli aus Trient 400 Meter tief ab und konnten nur mehr als Leichen geborgen werden. Ferner verunglückte an der Christofelwand im Rosengarten der Tourist Bartoli aus Mailand tödlich.

Schießerei an der polnisch-litauischen Grenze. An der polnisch-litauischen Grenze kam es zwischen zwei Grenzwachern zu einer Schießerei, bei der auf beider Seiten zwei Mann getötet wurden. Die polnische Presse bringt lange Berichte über diesen Zwischenfall die sie ... Ueberschriften wie „Bodemarars ermordete polnische ...“ unter auf polnischer Erde“ versteht.

Brennende Destants. Wie aus Woodriver in Staate Illinois gemeldet wird, ist in den städtischen Destaffinerien ein Großfeuer ausgebrochen, das insgesamt acht Destants mit einem Fassungsvermögen von 1/2 Millionen Barrels entzündete. Das Riesengebiet durch einen starken Wind unterstützt wird, bring die Städte Hartford, Woodriver und East Alton, wo sich die riesigen Raffinerien der Standard Oil Company und der Rogana Raffinerie Company befinden in große Gefahr. Zahlreiche Freiwillige leisten bei Feuerwehr bei den Vörsarbeiten Hilfe.

Folgen des kräftigen Leichtflans. Wie aus ... gemeldet wird, ertranken dort zwei junge Männer bei einem Ausflug mit einem Motorschoner. Drei junge Leute hatten spazhalber im Beiboot Platz genommen. Durch die starke Belastung riß die Verankerung, und die Verunglückten gingen sofort unter, der dritte konnte gerettet werden.

Schweres Autobusunglück in Wolhynien. Auf einer Chaussee bei Bud in Wolhynien ereignete sich ein schweres Autobusunglück. Infolge des schlechten Zustandes der Chaussee überschlug sich der Autobus an einer schadhafte Stelle der Straße und begrub sämtliche Insassen unter sich. Der Fahrer und der Schaffner wurden getötet und die übrigen zwölf Insassen schwer verletzt.

Ein Tunnel unter dem Bosporus. In den Vorschlägen des angloitalienischen Balkan-Eisenbahnfonds, als an die türkische Regierung ist nach Meldungen aus Konstantinopel auch der Bau eines neuen Meile langen Tunnels unter dem Bosporus vorgezogen, der von Ortaali auf der europäischen Seite nach Kustunjut auf der asiatischen Seite führen soll.

„La Frégate“ liegt auf den Azoren fest. Auf Ponta (Azoren) wird gemeldet, daß sich der Weiterflug des französischen Wasserflugzeugs „La Frégate“ nach den Bermuda-Inseln infolge eines Motorschadens verzögert. Leutnant Paris und sein Mechaniker hoffen, den Motor reparieren zu können. Es besteht aber die Möglichkeit, daß die Ankunft eines neuen Motors aus Frankreich abgewartet werden muß.

Kleine Nachrichten.

Das Deutsche Kontinental-Orchester, Abteilung Rom, errang in dem Kapellwettbewerb, der im Berliner Unipark stattfand, unter Leitung des Kapellmeisters Gutschalk den ersten Preis.

Die Mebertagung des freien Bergarbeiterverbandes des Saargebietes hat beschlossen, am 1. August in den Streik zu treten, wenn bis dahin keine Lohnverbesserung zugeht worden sei.

Der dänische Romanschriftsteller A. C. Andersen ist im Alter von 64 Jahren einem Schlaganfall erlegen.

Der dänisch-amerikanische Flieger Öhmer hat die Absicht, einen Ozeanflug von San Diego in Kalifornien nach Kopenhagen mit Zwischenlandungen in New York und London auszuführen.

Der Streik im norwegischen Baugewerbe ist beendet worden.

Beim Schaufzug auf dem Flugplatz von Metz stürzte der Militärflieger Laborde bei einem Looping ab und wurde getötet.

Das deutsche Postflugzeug Genf—Barcelona überschlug sich bei einer Notlandung in der Nähe von Jene. Das Flugzeug wurde stark beschädigt, der Flieger blieb unverletzt.

Nach Meldungen aus Boston sind bei einem Eisenbahnunglück bei Farmington in New Hampshire sechs Arbeiter getötet und mehrere verletzt worden.

Ammet der Ostschiff Krossfereur bei Beauvais verunglückte ein mit fünf Personen besetztes Automobil. Sämtliche Insassen wurden getötet.

In den Pyrenäen wüteten längs der spanisch-französischen Grenze Waldbrände. In der Gegend von Bies sind Eichenbestände auf einer Strecke von 10 Hektar niedergebrannt.

In Boston ereignete sich ein schweres Hochbahnunglück. Zwei Wagen eines Hochbahnzuges sprangen auf den Schienen. Dabei wurden zwei Personen getötet und zwanzig verletzt.

Auf den im Altonaer Hafen liegenden Fischdampfern ist infolge von Lohnstreitigkeiten ein wilder Streik unter den Besatzungen ausgebrochen.

Das französische Kriegsgericht verurteilte vier Leute aus Gustrichen, die auf dem dortigen Schießstand abgeschossene Kugeln gesammelt hatten, zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu 38 Tagen bei Bewährungsfrist.

Im Palteusaal der Universität Straßburg wurde der achte Kongreß der chemischen Industrie eröffnet, an dem circa 200 Delegierte teilnahmen.

Die Zahl der dänischen Arbeitslosen ist im Laufe der vergangenen Woche von 39 718 auf 38 004 zurückgegangen.

In Paris begann der Kongreß der Vertreter amerikanischer Warenhäuser. An der Eröffnungssitzung nahmen der französische Handelsminister Bokanowski und der amerikanische Botschafter Herrick teil.

Ein zehnjähriger Knabe, der auf dem Jahrmarsch in Sahr-Mand in Frankreich mit einem Altersgenossen in Streit geriet, nahm von einem nahen Schießstand einen Karabiner und tötete seinen Gegner durch einen Schuß in die linke Schläfe.

Der französische Unterrichtsminister Herriot wird am 2. August die französische Abteilung der „Dressa“ offiziell besuchen.

Die großen Waldbrände an der spanisch-französischen Grenze dauern noch an und haben auf spanischem Boden weitere Fortschritte gemacht; auf französischem Gebiet ist es gelungen, dem Feuer an zahlreichen Stellen Einhalt zu tun.

Die Leiche des Fliegers Barwick, der an dem Luftrennen um den Königspokal teilgenommen hatte und seit Freitag vermisst wurde, ist von einem Strkten neben seinem



Rechtsanwalt Friedrich Lip, der verdienstvolle Präsident des Deutschen Sängerbundes.

geträumerten Flugzeug in der Nähe von St. Mary aufgefunden worden.
Auf der durch einen Dammrutsch verschütteten Bergstraße wurde der Personenverkehr in vollem Umfang wieder aufgenommen.
Die Wirtin des Hantlers der „Stalla“, Biagi, geborene Wälschen, dem der Vater telegraphisch den Namen Stalla gab.

Unser Getreide.

Neue Untersuchungen, neue Erkenntnisse.

Das im Herbst ausgesäte sogenannte Wintergetreide bedarf nach seiner bald erfolgten Reimung einer den Winter überdauernden Ruhepause, ehe es im Sommer zur Weiterentwicklung gelangt, während das im Frühjahr gesäte Sommergetreide schnell in die Höhe wächst und ohne jede Pause zu seiner vollen Größe und Reife kommt. Ueber die Ursache, welche die beim Wintergetreide scheinbar notwendige Ruhepause bedingt, war bisher noch wenig bekannt. Nun wurden in jüngster Zeit verschiedene Versuche ausgeführt, in deren Verlauf man beobachtet hat, daß Wintergetreide auch ohne Einschaltung einer Ruhepause zur Reife gebracht werden kann.

Jeder Landmann weiß, daß Wintergetreide, wenn es, statt im Herbst erst im Frühjahr gesät wird, im gleichen Sommer noch nicht zur Halmbildung gelangt, sondern Palm wie Wehre sich erst im nächsten Jahre entwickelt. Als man jedoch früh ausgesäten Winterweizen im Treibhaus züchtete, zeigte sich, daß er ohne jede Ruhepause und ohne die gewohnte winterliche Abkühlung noch im gleichen Sommer zur Wehrenbildung schritt. Bei anderen in dieser Richtung ausgeführten Versuchen hatte sich dagegen erwiesen, daß Wintergetreide immerhin eine gewisse Kälteeinwirkung braucht, sich aber dennoch in der gleichen Zeit wie das Sommergetreide zu entwickeln vermag, sobald es nur der Kälte ausgesetzt wird.

Nach den Beobachtungen der Forscher Nagimow und Pofarkow ist die winterliche Ruhepause keine Grundbedingung zur Entwicklung der Wehren. Auch die Reimungstemperatur, die um den Nullpunkt herum liegt, muß nicht genau eingehalten werden, wengleich fähle Reimung das Wachstum unbedingt beschleunigt. Nur ein „entsprechendes Zusammentreffen der äußeren Bedingungen“ soll ausschlaggebend sein für die Wehrenbildung im ersten statt erst im zweiten Jahr, und es müßte daher mit Hilfe des Versuchs eigentlich möglich sein, einen Ausaatetermin zu finden, der diese Bedingungen erfüllt, insofern, als zu diesem Zeitpunkt gesätes Wintergetreide im Verlauf der ersten Vegetationsperiode zur Wehrenbildung gelangen würde. Jedenfalls besitzt dieser Ausaatetermin für das Gedeihen des Getreides auch mehr Bedeutung als der Temperatureinfluß, und damit im Zusammenhang stellt sich als der wichtigste Faktor die Tageslichtdauer heraus, denn vor allem sind die Getreidepflanzen „Pflanzen des langen Tages“.

Mit dieser Tatsache ließe sich auch das frühere Treiben der Halme im Gewächshaus erklären. Dennoch läßt sich bis jetzt nicht mit Sicherheit sagen, wie weit der Einfluß der Tageslänge auf die Sommer- und Wintergetreidearten zu bewerten ist. Dazu kommt auch die Feststellung, daß Wintergetreide viel mehr zum vegetativen als zum Fortpflanzungswachstum neigt, wogegen alles Sommergetreide mehr die Fortpflanzungs- als die vegetativen Organe ausbildet, womit es aber auch wieder zusammenhängt, daß Sommergetreide auch unter wechselnden äußeren Bedingungen leicht Wehren bildet, bei den Winterarten hingegen erst ganz bestimmte Bedingungen zusammentreffen müssen, um sie zur Reife zu bringen.

Schreckensammer der Eitelkeit.

Torturen des 20. Jahrhunderts. — Ein nachhaltiger Appell an die Vernunft.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man von alten Torheiten der Mode spricht, braucht man nicht erst in die Zeit unserer Großmütter und Urgroßmütter zurückzuwandern, um recht kuriose Paritäten aufzuzählen, der kurze Weg in die letzten Vorkriegsjahre schon genügt, um auch hier noch ergeblich genug festzustellen, welche Lächerlichkeiten sich unsere Frauen von der Mode aufdrängen ließen, von der Mode, der gewaltigen Despotin aller Zeiten.

Sollten Ihre Erinnerungen nicht mehr genügend zurückreichen, dann lassen Sie sich von Ihrer Frau Gemahlin, die ja aus eigener Erfahrung genügend mitreden kann, noch einmal im Geiste eine kurze Revue all der modischen Ungeheuerlichkeiten vorführen, die damals von dem Modegötze diktiert wurden und die damals mit genau der gleichen Selbstverständlichkeit hingenommen worden sind, wie man sich auch heute ohne jede Widerrede der modischen Diktatur unterwirft.

Der Damenhut, der fast die Größe eines Schwelgerläsers erreichte, war noch nicht das Abscheulichste der Vorkriegsfrauentracht, auch in der Kleidertracht selber gab es Kuriosa, die dem riesigen Schreckenshut an Unsinnigkeit kaum etwas nachgab. Jedenfalls hat sich seitdem auf modischem Gebiet der Geschmack ganz beträchtlich verändert, so verändert, daß man heute, wie das kürzlich in Berlin bei der Vorführung alter Filme aus den Vorkriegsjahren geschah, beim Anblick der früheren Modetorheiten aus dem Lachen nicht mehr herauskommt.

Nichts schließt besser gegen eine neue modische Unvernunft als die lebendige Rückerinnerung an diese Modefarifikationen, denen kein Mensch der Gegenwart eine Träne nachweint, um so weniger, als sie bei aller Unsinnigkeit noch Torturen im wahren Sinne des Wortes verheißten. Den Wert einer solchen Rückerinnerung hat unlängst nun der englische Minister für Volksgesundheit sehr vorbildlich ins Praktische übersetzt. Er schuf ein — Museum dieser alten, überholten, lächerlichen Frauentrachten, in dem man alles sehen kann, was sich in den letzten Jahrzehnten auf modischem Gebiet als Verfündigung an der klaren gesunden Vernunft darbot.

Der Minister hat jetzt das Museum persönlich der Öffentlichkeit in einem kleinen Festakt übergeben, wobei er in seiner Ansprache dem Museum mit vielem

Dumour den Weinamen „Schreckensammer der Frauen-eitelkeit“ verlieh. Man staunt über die ganz außerordentliche Fülle, in der hier die Symbole der Modetorturen zusammengetragen sind. Andererseits aber staunt man nicht weniger über die mancherlei einfältigen Mittel, mit denen in früheren Zeiten an die weibliche Eitelkeit spekuliert werden konnte. Es ist in der Tat eine Schreckensammer, sie will auch gar nichts anderes sein, denn nur abschreckend läßt sich unsere heutigen Generationen zeigen, in welchen Untiefen man sich schließlich verlieren kann, wenn man die Ruhelust schrankenlos über den klaren Verstand walten läßt. Die Londoner Schreckensammer verdient jedenfalls Nachahmung, denn ein heilsameres Mittel gegen die Fertämer der Eitelkeit gibt es nicht.

Die Sommerküche.

Speisezubereitung und Hundstagsküche. — Im Haushalt die kalte Platte bevorzugt. — In den Restaurants bleibt das warme Menü vorherrschend.

(Nachdruck verboten.)

Ganz von selbst vollzieht sich unter der drückenden Hitze, die bis spät in den Abend hinein ihren glühenden Hauch ausstrahlt, eine merkwürdige Umgestaltung der Lebensweise. Nicht zuletzt auch, was die Speisezubereitung im Haushalt angeht.

Die Hausfrau, die selber am Herde stehen muß, empfindet in solchen Wochen der Treibhaushitze wahrlich keine Lust, sich noch lange mit dem Kochgeschäft aufzuhalten. Wo man die Speisen nicht selber zubereiten braucht, wird man ebensoviele auch der Hausangestellten zumuten, sich länger, als unbedingt notwendig, in der Küche aufzuhalten. Es kommt noch ein anderer Grund dazu: die schönen Abende locken viel zu sehr hinaus ins Freie, wo man unter schattigen Bäumen die Nußstunden weit angenehmer als in der dumpfen Zimmerluft verbringen kann. Schließlich kommt hinzu, daß die lastende Hitze alle ganz beträchtlich die Lust herunterdrückt.

Unter Berücksichtigung all dieser Gesichtspunkte ist zur Zeit also die rasch zu bereitende Mahlzeit das Gegebene. Eine große Rolle spielt für den Haushalt demnach wieder einmal die sogenannte „kalte Küche“, die nicht allein das Hantieren am heißen Herde erspart, sondern obendrein auch sich noch ein gutes Teil billiger stellt als das warme Gedeck. Bei niedrigem Kraft-, Zeit- und Geldverbrauch läßt sich mit Leichtigkeit manche warme Mahlzeit im Haushalte durch die kalte Platte ersetzen, und die gewandte Hausfrau wird auch nie darüber verlegen sein, in die Speisezubereitung die notwendige Abwechslung zu bringen.

Man sollte nun annehmen, daß angesichts der wichtigen Gründe, die jetzt zur Umgestaltung des Speisezettels im Haushalte geführt haben, auch in den Restaurants das kalte Gedeck in dieser heißen Jahreszeit vorherrschend sei. Hält man Umchau, dann wird man jedoch gewahr werden, daß das in den allermeisten Fällen nicht der Fall ist. Das warme Menü beherrscht hier auch jetzt noch zum allergrößten Teile das Feld. Der Braten bleibt auch während der heißen Jahreszeit der beste Bestandteil der Speisefarte, allerdings wird, solange der Appetit von der Gluthitze des Sommers beeinträchtigt ist, fast ausschließlich a la carte gespeist. Nur so weit die Suppe in Frage kommt, verjucht man sich etwas auf einen Ausgleich einzustellen. Man löst jetzt vielfach die beliebten Fruchtuppen.

Die Fälle, da ausdrücklich kalte Platten in den Restaurants bestellt werden, sind Ausnahmen, schon deshalb, weil der normale Küchenbetrieb in den Restaurants eben auf das warme Gedeck eingearbeitet ist und kalte Platten, wenigstens nicht in der nötigen Mannigfaltigkeit, so wohlfeil auf den Tisch zu bringen sind wie das feste, warme Menü, auf das man sich von vornherein eingestellt hat. Die Herstellung von kalten Platten bleibt eben immer solange ein umständliches Geschäft, so lange die kalte Platte nur ein Spezialwunsch einzelner Gäste ist, solange nicht die Restaurantküche Veranlassung hat, eine ander. Umstellung auf Grund stärkerer Nachfrage vorzunehmen.

Im Dienst des Gastes.

Wer im Gasthaus der Großstadt, im Speisewagen der D-Züge, in den schwimmenden Restaurants der Dampfer in aller Gemütsruhe heute seine Mahlzeiten einnimmt, der macht sich in der Regel kaum einen Begriff von dem komplizierten Apparat, der nötig ist, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Die Handels-hochschule Berlin veranstaltet eine Vortragsreihe „Fremdenverkehr“, in deren Rahmen kürzlich Kommerzienrat Richard Unger interessante Ausführungen über „Das Restaurant in der Großstadt“ machte.

Da wurde einem noch einmal ins Gedächtnis zurückgerufen, was wir selbst alle bis zur Reife aus-gekostet haben: der Tiefstand, den das Gastwirts-gewerbe im Kriege und nach Krieges-schluss erleiden mußte. Jetzt freilich haben sich die deutschen Gaststätten durchweg wieder zur vollen Blüte entwickelt. Vergleiche mit Paris, London und New York fallen da keineswegs zu unserem Nachteil aus.

Was in den Großbetrieben alles gebraucht wird, mögen einige Zahlen der Berliner Wshinger-Gesellschaft zeigen. Wshinger jetzt täglich 260 000 Brötchen, 130 Tonnenn Kartoffeln, 50 000 Paar Würstchen um; 30 Autos und 65 Pferdewagen sind dauernd unterwegs.

Besondere Schwierigkeiten ergeben sich für die Betriebe der Gaststätten bei den modernen Verkehrsmitteln, z. B. bei Schiffsahrtsgesellschaften, bei den nur sechs Quadratmeter großen Küchen der Mitropa-Wagen und neuerdings auch bei den Flugzeugküchen. Von 718 Köchen Besatzung eines der größten deutschen Uebersee-dampfer entfallen 131 allein auf das Küchenpersonal, das auf einer Fahrt von Deutschland nach den Vereinigten Staaten die Verarbeitung von über 38 000 Kilogramm Frischfleisch, 10 000 Kilogramm Geflügel, 70 000 Stück Eiern usw. in vier warmen, vier kalten und vier Kaffeeküchen durchzuführen hatte. Trotzdem geht es dort und in den Restaurants der Großstädte viel gemüthlicher zu als z. B. in den Großbetrieben New Yorks. Die aus der Zusammenballung ungeheurer Massen von Angestellten in Wol-

kenfrühgebäuden der New Yorker City entstandene Notwendigkeit der Verpflegung zahlloser Gäste darf beileibe nicht schematisch auf die Großstädte unseres Kontinents übertragen werden, denn die raffiniert ausgelegte Schnellbedienung, Selbstbedienung bzw. Speisebereitung führt naturgemäß zu einer Betriebsamkeit und Unruhe in den Gaststätten, die der arbeitenden Bevölkerung die notwendige Erholung und Behaglichkeit bei der Einnahme der Mahlzeiten ver-schneidet.

Und davor möge uns unsere deutsche Eigenart bewahren, die den Amerikanismus nicht allzu üppig ins Kraut schießen lassen darf.

Wichtige Aufbewahrung von Milch.

Gerade in der heißen Jahreszeit wird die richtige Aufbewahrung von Milch für die Hausfrau zu einer brennenden Frage. Erste Voraussetzung hierzu ist aber die tägliche, gründliche Reinigung der Milchgefäße. Mangelhafte Reinigung bewirkt eine rasche Vermehrung der Milchsäurekeime, wodurch die Kochfähigkeit der Milch vermindert wird.

Die beste Reinigung von Milchgefäßen ist die mit heißem Sodawasser. Nachgepült wird mit heißem und kaltem Frischwasser und mit einem sauberen Tuch ausgetrocknet. Je gründlicher und schneller die Reinigung vorgenommen wird, desto besser und haltbarer bleibt die Milch.

Zur Aufbewahrung der Milch soll man eine möglichst niedrige Temperatur verwenden, möglichst im Keller, Eiskühler oder in kaltem Wasser. Der natürliche Wohlgeschmack der Milch wird sehr beeinträchtigt, wenn man sie fest mit einem Keller, oder gar einem Kannendeckel zudeckt. Man schließt zweckmäßig die Milch überhaupt nicht luftdicht ab, sondern schützt sie nur gegen Verunreinigung durch Ueberdecken von feiner Gaze oder Tüll. Man wähle auch nie zu kleine Krüge, sondern fülle die Milch besser in flache Schalen, denn die hohe Milchsäure hat auf die Milch einen ähnlichen Einfluß wie das Zudecken. Durch richtige saubere und kühle Aufbewahrung kann die Vermehrung von Säurebakterien vermindert werden. Es ist darum zu empfehlen, die Milch dort zu kaufen, wo man äußerlich den Eindruck größter Sauberkeit und Sorgfalt hat.

Ein Kenner. Aufgeregt betrat eine Frau die Polizeiwache und legte eine Photographie auf den Tisch des diensthabenden Kommissars mit den Worten: „Mein Mann ist verschwunden, hier ist sein Bild. Ich gäbe wer weiß was darum, wenn Sie ihn wiederfinden könnten.“ „Warum“, fragte der Kommissar, nachdem er einen Blick auf das Bild geworfen hatte.

Er kann rechnen. „Ich verheiß dich wirklich nicht, lieber Freund, der Arzt hat dir nur ein Glas Wein täglich erlaubt, und jetzt schenkst du dir schon das fünfte ein!“ — „Was willst du?“ Ich halte mich streng an die Vorschrift — ich habe ja fünf Doktoren konsultiert, und jeder hat mir ein Gläschen verordnet!“

Ein italienischer Sonderberichterstatler über Nobiles Expedition.

Kopenhagen, 24. 7. Am Dienstag vormittag ist ein italienischer Journalist, der Sonderberichterstatler des „Corriere della Sera“, Dr. Aponte, auf der Durchreise aus Spitzbergen nach Italien hier eingetroffen. Aponte erklärte u. a., daß er nicht den Wunsch habe, das furchtbare Unglück der Italia-Expedition in hellerem Lichte erscheinen zu lassen. Er verstehe, daß die Welt einen eingehenden Bericht über alle Einzelheiten fordere. Gleichzeitig müsse er jedoch hervorheben, daß die internationale Presse Nobile zu hart beurteilt habe. Die Kritik sei hinsichtlich entscheidender Punkte unberechtigt. Man habe einen Mann verhöhnt, der sich durch und durch heldenhaft benommen habe. Auf verschiedene Fragen eines Mitarbeiters der „National-Äbende“ hat der italienische Journalist unter anderem geantwortet, daß Nobiles Expedition ein vollkommen privates Unternehmen gewesen sei. Der italienische Staat als solcher habe mit ihr nicht das geringste zu tun gehabt. Nobile habe auch niemals gesagt, daß er von Mussolini einen Befehl zum Abwerfen der italienischen Flagge über dem Pol erhalten habe. Die Expedition sei durch viele Monate vorbereitet worden und man habe sich sowohl die Hilfe ausländischer Sachverständiger gesichert, wie eine Mannschaft zusammengestellt, von der man annehmen durfte, daß sie die nötigen Voraussetzungen für die Durchführung des Polarfluges mitbringe. Nobile könne durchaus als Sachverständiger für die Luftschiffahrt gelten. Auch die Kritik an der Ausrüstung der Expedition sei unberechtigt. Im Falle einer Strandung habe man damit gerechnet, sich durch den Radioapparat mit der Umwelt in Verbindung setzen zu können. Was die Frage anbelange, warum Nobile sich zuerst retten ließ, so müsse man gesehen haben, in welchem furchtbarem Zustand der General auf der „Citta di Milano“ eintraf, um sein Verhalten zu verstehen. Unter diesen Umständen sei es ganz natürlich gewesen, daß man ihn zuerst in Sicherheit gebracht habe. Es sei nicht möglich gewesen, den allerdings ebenfalls schwer verletzten Ceccioni in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit zum Flugzeug zu tragen, da der Weg weit und voller Hindernisse gewesen sei. Man habe geglaubt, daß Nobiles Wein abgenommen werden müsse und daß eine ärztliche Behandlung dringend notwendig sei. Außerdem habe Lundborg angenommen, daß er auch den verletzten Ceccioni und die gesunden Mitglieder der Gruppe im Laufe weniger Stunden werde abholen können. Nobile sei bei seiner Rückkehr vom Eise ein gebrochener Mann gewesen. Er habe hohes Fieber gehabt und es er-scheine zweifelhaft, ob er einen längeren Aufenthalt im Lager überlebt hätte. Nobile sei auch jetzt noch krank und mache sich trotzdem selbst immer wieder den Vorwurf, daß er nicht bei seinen Gefährten geblieben sei. Was das Schicksal Malmgrens anbelangt, so könne er sich darüber nicht aussprechen, da er weder Joppi noch Mariano gesehen habe. Eine eingehende Untersuchung werde auch diese Tragödie klären. Er werde den Anblick Nobiles nicht vergessen, der übermenschliche Leiden offenbart habe. In jedem Falle muß man folgern, daß die Qualen dieser Männer nicht noch durch ungerechte Verdächtigungen vergrößert werden.

11. Weltalter der Pflanzenwelt. In der Pflanzenwelt werden noch bedeutend höhere Altersgrenzen erreicht als in der Tierwelt. Es werden beispielsweise alt: der Efeu bis zu 440 Jahren, der Wacholder bis zu 510 Jahren, die Kiefern, Tannen und Föhren bis zu etwa 400 Jahren, die Buchen bis zu 900 Jahren, die Linden bis zu ungefähr 1000 Jahren, während man bei den Eichen sogar ein Alter bis zu merklich über 1000 Jahren feststellen können. Hinsichtlich der Altersgrenzen der Eichen liegen allerdings auch Schätzungen vor, die ein Alter bis zu rund 3000 Jahren annehmen, doch hat sich eine dermaßen hohe Altersgrenze bisher nicht einwandfrei nachweisen lassen.

Letzte Nachrichten.

Der Löbregomörder gefädigt. — Der zurückgetretene Arbeitsminister unauffindbar.
— Berlin, 25. Juli. Nach einer Mitteilung aus Mexiko erklärte der dortige Polizeichef, daß der Mörder des General Obregon ein volles Geständnis abgelegt hat. Die Einzelheiten des Geständnisses werden geheim gehalten. Die katholische Geistlichkeit arbeitet zusammen mit der Polizei an der Aufklärung des Mordfalles. Der Arbeitsminister, der am Sonntag zurückgetreten ist, hält sich verborgen und ist unauffindbar.

Vor dem Ende des Einspinn-Prozesses.
— Berlin, 25. Januar. Im Kiesen-Einspinn-Prozess, der seit dem 30. Mai das Große Schöffengericht Berlin-Charlottenburg beschäftigt, wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Dieser Prozess hatte in dem Saal des Moabiters Kriminalgerichts ein noch nie dagewesenes Ausmaß, denn es handelte sich um nicht weniger als 88 Angeklagte. Zur Sprache kamen die raffiniertesten Betrugsgeräten, durch die Geldgeber und Geschäftswelt um Millionen betrogen worden waren.

Oberleutnant Raphael stellt sich selbst.
— Berlin, 25. Juli. Der in Küstrin entwichene wegen Beteiligung an einem Mord zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte Oberleutnant Raphael stellte sich in der Strafanstalt Tegel. Da sich aus der inzwischen von der zuständigen Staatsanwaltschaft eingegangenen Mitteilung einwandfrei ergab, daß Raphael durch die Amnestie frei geworden ist, erfolgte durch die Direktion der Anstalt Tegel seine sofortige Freilassung.

Reichskanzler Müller in Freiburg.
— Freiburg i. Br., 25. Juli. Reichskanzler Hermann Müller ist in Freiburg eingetroffen und wird im Schwarzwald seinen Urlaub verbringen.

Selbstmord des Kollnauer Mädchenmörders.
— Freiburg i. Br., 25. Juli. Der Fabrikarbeiter Bögtle, der am Montag die 18 Jahre alte Fabrikarbeiterin Vohneisen in ihrer Wohnung in Kollnau ermordet hat, hat sich im Mohnwald bei Freiburg auf der Flucht erschossen.

Schredendat einer Mutter.
— Breslau, 25. Juli. Die seit fünf Jahren von ihrem Mann getrennt lebende 33 Jahre alte Elisabeth Geier hatte bereits am Sonnabend ihrer 7jährigen Tochter mit einem Rasiermesser die Kehle durchgeschnitten und steckte, nachdem sie mit der Leiche zwei Tage in demselben Zimmer zusammen war, in der Nacht die Wohnung in Brand. Die eindringende Feuerwehre fand die Leiche des Kindes auf dem Bett liegend vor, die verbrecherische Mutter aber konnte noch in der Nacht verhaftet werden. Sie legte ein volles Geständnis ab und gab an, sie habe ihr Kind getötet, damit es nicht als „Kind einer Verbrecherin“ weiter lebe. Mit dem angelegten Brand wollte sie sich für die dauernden Schikanen ihres Hauswirtes rächen. Dieser sollte in den Flammen umkommen.

Badstieber verklagt seine Firma.
— Bochum, 25. Juli. Der während des Doney-Prozesses bekannt gewordene deutsche Monteur Badstieber klagt gegen die Firma Knapp auf weitere Zahlung seines Gehaltes von monatlich 350 Mark ab Juni. Badstieber war wegen seiner der Wahrheit widersprechenden Aussagen strafflos entlassen worden. Es hat bereits ein Sühnetermin stattgefunden, eine Einigung wurde nicht erzielt.

Autounfall eines russischen Volkstommisars.
— Kowno, 25. Juli. In der Nähe von Minsk stieß das Automobil des Volkstommisars für Arbeit, Schmidt, mit einem Kraftwagen zusammen. Die Frau des Volkstommisars verunglückte tödlich, der Kommisar selbst wurde leicht verletzt.

Russische Konsumgenossenschaften schenken der Roten Armee 20 Flugzeuge.
— Moskau, 25. Juli. Der Roten Armee wurden auf dem Zentrallughafen 20 Flugzeuge übergeben. Die Mittel für den Bau der Flugzeuge sind von Konsumgenossenschaften und anderen Wirtschaftsorganisationen aufgebracht worden.

Vier Todesurteile im Kofittener Sowjet-Spionage-Prozess.

— Riga, 25. Juli. Der große Spionageprozess zugunsten Sowjetrußlands in Kofitten (Lettland) ist beendet. Der lettische Kriegsgerichtshof hat vier lettische Staatsangehörige, die Führer der lettischen Grenzschutz waren, zum Tode durch Erhängen verurteilt. Vier Angeklagte wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus, neun weitere zu Zwangsarbeit von fünf bis fünfzehn Jahren verurteilt. Die Verteidiger der zum Tode verurteilten Angeklagten haben Schritte um Begnadigung beim Staatspräsidenten unternommen.

Ein Munitionslager fliegt in die Luft.

— Belgrad, 25. Juli. In Cattaro ist ein staatliches Munitionslager in die Luft geflogen, wodurch eine noch nicht feststellbare Anzahl von Soldaten getötet worden ist. Da die Explosionen noch andauern, konnten Tote und Verwundete noch nicht geborgen werden. Gerüchte wollen wissen, daß es sich um ein Attentat handelt.

Vor der Aussperrung von 7000 Arbeitern im Dill-Gebiet.

— Dillenburg, 24. 7. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Lohnstreit in der Eisenindustrie des Dill-Gebietes sind ergebnislos geblieben. Die für Mitt-

woch angeführten Verhandlungen zur Beilegung des Streikes in der Metallindustrie finden nicht statt, so daß an diesem Tage nach Schlichtschluß die vom Arbeitgeberverband der Siegerländer Eruben und Hütten, Eich Siegen, für die Hütten- und Metallindustrie an der Dill und oberen Lahn verhängte Generalausperrung in Kraft tritt.

Weitere Suche nach Amundsen zwecklos.
Kopenhagen, 24. 7. Wie der Leiter des Norwegischen Flugverkehrswehens Kapitän Meisterlin der hiesigen Zeitung „Ejtrabladet“ mitgeteilt hat, müsse man die weitere Suche nach der Latham jetzt als zwecklose Bemühung bezeichnen. Die Latham sei so schwer belastet gewesen, daß man annehmen müsse, sie sei bald nach dem Start abgestürzt und sofort untergegangen.

Lambach ausgeschlossen.
Berlin, 24. 7. Vom Landesverband Potsdam II der Deutschnationalen Volkspartei wird folgende Entscheidung in Sachen Lambach mitgeteilt: „Das Parteimitglied Walter Lambach, M. d. R., hat unter bewußter Ausschaltung der zuständigen Parteinstanzen Vorstöße gegen die programma-

tischen Grundsätze der DNVP. und Auseinandersetzungen mit einem Fraktionskollegen in verletzender Form durch die Presse in die Öffentlichkeit gebracht. Er hat sich dadurch im Sinne des § 17 der Parteifassung schwerster Verletzung der Parteizucht und starker Schädigung des Ansehens der Partei schuldig gemacht. Er wird deshalb durch einstimmigen Beschluß des Landesvorstandes aus der Partei ausgeschlossen. Gegen diesen Beschluß steht dem Ausgeschlossenen innerhalb vier Wochen die Berufung an das Parteigericht zu.“

Schon wieder ein schweres Straßenbahnunglück in Berlin.
Berlin, 24. 7. In der Großen Frankfurter Allee hat sich am Dienstag nachmittag ein schweres Straßenbahnunglück ereignet. Dort fuhr ein Straßenbahnzug der Linie 9 einem Straßenbahnzug der Linie 68 in die Flanke. Der Anhänger des 68er Zuges stürzte um. Aus den Trümmern wurden 19 Verletzte geborgen, darunter befinden sich zwei Schwerverletzte; und zwar ein Fräulein Rodanski, die einen Nervenschock erlitt und ein Fr. Feinzel, die Arm- und Beinbrüche davontrug.



**Die Technische Stadt
Jahresschau Dresden
Mai—Oktober**

Kasino Reinhardtsgrμμα und Umgegend
Donnerstag, 26. Juli, 8 Uhr
Versammlung
Zahlreichen Besuch erbitet der Vorstand

Milchversandscheine
druckt
Buchdruckerei Carl Jehne

Nimmermüde Hände ruhen für immer!
Es hat Gott gefallen, unsere herzengute, liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Anna verw. Böhme
nach einem schaffensreichen Leben heute morgen in ihrem 69. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.
Reinholdsbain, Reinholdtsgrmma, Wischofswerda,
am 24. Juli 1928
In tiefstem Schmerz
Erich Böhme
für die Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Männergesangverein
Dippoldiswalde
Singestunde
fällt aus.**
Nächste 2. August. D. V.
Kinderzwieback (Emmerlinge)
Elefanten-Drogerie
Kopftücher: Taschentücher
Seidtücher: Quarksäbe
Herm. Rothe Nachf.
Elefanten-Drogerie

Trauerkleifen
druckt schnell Carl Jehne

Sächsl. Militärverein Reichstädt
Sonntag, am 29. Juli
50jähriges Jahneubiläum
im oberen Gasthof
wozu alle Kameraden, Freunde und Gönner der Militärvereins-
sache herzlich eingeladen werden
Festzug vom niederen bis zum oberen Gasthof. Stellen 1/21 Uhr
Es wird am Schmäcken des Ortes freundlich gebeten
Der Festausschuß

Henkers Gasthaus Höckendorf
Sonntag, am 29. Juli
Prämien-Vogelschießen
vom Schießklub „Teufel“
1. Prämie: Ein Tafelservice (23teilig)
Gartenfreihonzer Uniformierte Kapelle
Persönliche Leitung Bruno Hausstein
Es ladet ein der Schießklub „Teufel“
Der geehrten Einwohnerschaft von

Schmiedeberg und Umg.
zur gest. Kenntnisnahme, daß ich nunmehr
auch zu folgenden Kassen zugelassen bin:
Landkrankenkasse Dippoldiswalde (für Ort Schmiedeberg) und
Reichsbahnbetriebskrankenkasse Dresden.

Dr. med. Niehwöhner
prakt. Arzt und Geburtshelfer
Schmiedeberg

Nachdem wir unsern teuren Entschlafenen, den Vorwerksauszügler
Wilhelm Gustav Göbel
zur letzten Ruhe gebettet haben, drängt es uns, für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme unsern innigsten Dank auszusprechen. Dank für das überaus zahlreiche Beileid beim letzten Gange unsern lieben Verstorbenen. Dank für all den wohl-tuenden Trost durch Wort, Gesang, Schrift und Blumen spenden. Dank aber auch allen denen, die uns durch aufopfernde, selbstlose Hilfeleistungen in unserm Schmerz beistanden. Wir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein herzliches „Ruhe sanft, auf Wiedersehen“ in deine stille Gruft nach.
Ruppendorf, den 23. Juli 1928.
Hewig Göbel
im Namen aller Hinterbliebenen.

Herzlicher Dank.
Nun schläft unser herzenguter
ERICH
schon in kühler Erde. Der unersetzliche Verlust erfüllt uns mit tiefem Weh. Doch haben wir von Verwandten, vielen Freunden und Bekannten bei seinem Heimgange und am Tage des Begräbnisses so viel Liebe und Teilnahme erfahren, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen recht von Herzen zu danken. Deshalb bitten wir alle, die uns unser Leid zu trösten suchten, nur hierdurch für alle Beweise herzlicher Teilnahme unseren tiefstgefühlten Dank entgegenzunehmen.
Luchau, am 24. Juli 1928.
Familie Heger.

Chronik des Tages.

Im Rahmen des Turnfestes in Köln fand im Gürzenich ein feierlicher Empfang der amerikanischen Turner statt.
Das nächste Sängerbundesfest findet im Goethejahr 1932 in Frankfurt a. M. statt.
Der elsässische Abgeordnete Dr. Ricklin ist „benadigt“ und aus dem Gefängnis in Kolmar entlassen worden.
Die Deutschen haben bei den Segelflugkonkurrenzen in Bawille in Frankreich alle Rekorde gehalten.
In Breslau löste eine Frau ihr Kind und steckte ihre Wohnung in Brand.
Der Mörder des Putzfrau-Ärztes Dr. Brandenburg ist in Straßburg in der Ufermauer festgenommen worden.
Das französische Ozeanflugzeug „La Frégate“ liegt wegen einer Motorpanne in Ponta auf den Azoren fest.

Noch noch Tariferhöhung?

Der Kampf um die Erhöhung der Eisenbahntarife ist erneut entbrannt. Das Reichskabinett hat sich in einer Ferienitzung abermals mit den Tarifplänen der Reichsbahn befaßt und sich schließlich damit einverstanden erklärt, daß die Frage, ob und in welchem Ausmaße eine Heraushebung der Personen- und Gütertarife notwendig ist, dem Reichsbahngericht unterbreitet wird. Grundsätzlich halten Reichsregierung und Reichsbahn an ihrer bisherigen Auffassung fest. Die Reichsbahn glaubt, auf eine Erhöhung der jetzigen Tarifsätze nicht verzichten zu können, einmal, um die erforderlichen Mittel für den Neubedarf zu gewinnen, zum andern, um der Gefahr von Mindererhebungen zu begegnen. Im Gegensatz dazu hält die Reichsregierung es für geboten, vor der Durchführung einer wirtschaftlich so einschneidenden Maßnahme, wie sie die Tariferhöhung darstellt, zunächst die weitere Entwicklung der Einnahmen abzuwarten.

Die Bedeutung des Beschlusses der Reichsregierung liegt darin, daß Reichsregierung und Reichsbahn unbeschadet ihrer grundsätzlichen Auffassung sich über das einzuschlagende Verfahren zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten geeinigt haben. Es ist das erste Mal, daß das seit dem Jahre 1924 bestehende Reichsbahngericht zur schiedsgerichtlichen Entscheidung eines Tariffalles in Bewegung gesetzt wird. Das Reichsbahngericht besteht aus dem auf fünf Jahre ernannten Vorsitzenden und zwei Beisitzern, die für jeden Streitfall auf Vorschlag der Parteien vom Reichsgerichtspräsidenten ernannt werden. Den Vorsitz des Reichsbahngerichts führt gegenwärtig Senatspräsident Meyer, dessen Amtszeit 1929 abläuft. Gibt sich eine der Parteien mit der Entscheidung des Reichsbahngerichts nicht zufrieden, kann als oberste Instanz der neutrale Schiedsrichter angerufen werden, der sonst für Streitigkeiten zwischen der Reichsregierung und den Reparationsgläubigern zuständig ist.

Die Entscheidung des Reichsbahngerichts über die Tarifrfrage muß nach den geltenden Bestimmungen binnen drei Monaten erfolgen. Im Mittelpunkt des Streites steht die Frage, zu welchem Zeitpunkt die Neubeschaffung von Mitteln unerlässlich ist und damit eine Tariferhöhung unvermeidlich ist. Die Hoffnung, der Reichsbahn auf dem Anleihewege neue Mittel zuführen zu können, hat sich bedauerlicherweise nicht verwirklichen lassen. Im übrigen darf nicht übersehen werden, daß der Generalagent für die Reparationszahlungen Parker Gilbert, der Reichsbahnkommissar und ebenso die Reparationskommission wiederholt für eine Tariferhöhung eingetreten sind. Deutschland hat aber seine unbeschränkte Verfügungsgewalt mehr über seine Eisenbahn, weil es die Reichsbahn als Sicherheit für die Reparationszahlungen den Reparationsgläubigern verpfändet hat.

Abermals zeigt sich somit, wie sehr Deutschland durch den Kriegsausgang vorbelastet und wirtschaftlich gefährdet ist. Eine Tariferhöhung bildet immer ein zweischneidiges Schwert; sie erhöht die Lasten der Wirtschaft und kann dadurch zu einem Verkehrsstillstand und zu einer Absatzstörung führen. Die neue Wendung im Tariffreit legt aber noch eine andere Bemerkung nahe: Deutschland hat deshalb einschneidende wirtschaftliche Garantien für die Reparationszahlungen gewährt, um die Reparationsfrage von politischen Einflüssen zu befreien. In seinem letzten Bericht hat Parker Gilbert denn auch anerkannt, daß die von Deutschland gewährten Sicherheiten ausreichend sind und keiner Ergänzung bedürfen. Es liegt also keine Veranlassung mehr vor, zur Garantierung der deutschen Reparationszahlungen auch noch deutsches Gebiet besetzt zu halten! Man sollte sich deshalb in Paris nicht mehr wundern, wenn die deutsche Bevölkerung angesichts der vom Reich gebrachten Opfer endlich eine reinliche Scheidung fordert und sich gegen die weitere Besetzung deutscher Landesteile und gegen neue Opfer empört.

Der Beschluß der Reichsregierung.

Ueber die der Tarifrfrage gewidmete Sitzung des Reichskabinetts wurde folgender amtliche Bericht ausgegeben:

„Die Reichsregierung hat sich mit dem Antrag der Reichsbahn-Verwaltung auf Tariferhöhung erneut befaßt. Sie ist der Auffassung, daß die bisher gegebenen Unterlagen nicht hinreichen, um die Notwendigkeit einer Tariferhöhung darzutun. Sie würde es vorziehen, wenn vor endgültiger Entscheidung dieser Frage, die so einschneidende für die gesamte Volkswirtschaft ist, die weitere Entwicklung der Reichsbahneinnahmen abgewartet würde. Da jedoch die Reichsbahn-Verwaltung die Frage für geklärt und die baldige Entscheidung für geboten hält, erhebt die Reichsregierung keine Bedenken dagegen, daß die bestehende Meinungsverschiedenheit, ob und in welchem Ausmaße eine

Tariferhöhung als notwendig zu erachten ist, schon jetzt dem im Reichsbahngesetz vorgesehenen Reichsbahngericht unterbreitet wird.“

Die Anschluß-Heze geht weiter.

Paris kann sich nicht beruhigen. — Erregung in Belgien und Prag. — Angstträume der Anschlußfeinde.

Die französische Presse widmet dem Sängerbundesfest in Wien nach wie vor viele Spalten und gebärdet sich äußerst erregt. Die Zeitungen der Rechten schäumen, sprechen von „ungeheuerlichen Vorgängen“ und fragen Poincaré, ob nach dem Sängerbundesfest tatsächlich der Augenblick gekommen sei, um auf die letzten Pfänder zu verzichten. Die „Alberto“ erklärt, man müsse völlig blind sein, wenn man nicht schon jetzt die Zukunft in groben Umrissen erkenne: Deutschland fordere die Räumung des Rheinlandes, bereite außerdem den Anschluß Deutsch-Oesterreichs vor und weigere sich, die polnischen Grenzen zu garantieren. „Journal des Débats“ verdächtigt den österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel, die Wachsamkeit der allerersten Regierungen einzuschläfern, um unterirdisch den Anschluß in die Wege zu leiten. Der „Avent“ träumt von der Umzingelung der Tschekoslowakei, und der Poincaré nahestehende „Temps“ schreibt, die durch den „Sieg“ geschaffene neue europäische Ordnung stehe auf dem Spiel.

Das Sängerbundesfest in Wien habe die Mobilisierung der taikräftigen alldutschen Elemente gebracht und den europäischen Frieden gefährdet!

Befremdlicherweise machen auch die Zeitungen der französischen Linken die Heze mit. So spricht sich z. B. auch das „Deuvre“ strikte gegen den Anschluß aus. Vernünftige Ausführungen bringt lediglich die sozialistische Zeitung „Populaire“, die die übrigen Pariser Blätter daran erinnert, daß die Vaterlandsliebe zur ersten Tugend des französischen Bürgers zählt und die Frage aufwirft, warum vaterländische Meinungen jenseits der Grenzen plötzlich ein Vaster sein sollen. „Populaire“ erklärt weiter, die Deutschen wünschten einstimmig den Anschluß Oesterreichs an Deutschland. Es gebe anscheinend auch nichts Normales, da der Versailler Vertrag sich auf den 14 Punkten Wilsons aufbaue und das Selbstbestimmungsrecht der Völker in ihn aufgenommen sei. Durch Anwendung dieses Grundgesetzes sei es den Urheber des Vertrages gelungen, die Grenzen so zu ziehen, daß außer den Siegerstaaten niemand Nutzen von diesem Grundgesetz habe. Deswegen habe man einen unumgänglichen Staat geschaffen, der nicht lange bestehen könne. Wenn man die Wiener Kundgebungen nicht wolle, so hätte der Grundgesetz des Völkerrechts nicht verletzt werden dürfen.

Ermuntert durch die französische Haltung rößt man auch in Prag und Belgrad ins Horn, spricht von „pangermanischen Herausforderungen“ und deutschen Träumen von neuen grandiosen Kriegssiegen und der Wiedergeburt eines Blutes Deutschland-Italien-Oesterreich-Ungarn-Bulgarien.

Wiens Antwort auf die Heze.

Der Sturm gegen das Sängerbundesfest eine Aeußerung des schlechten Gewissens.

Die Presse Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs nimmt entschieden gegen die Heze der ausländischen Blätter Stellung und erinnert daran, daß Frankreich, als es in De Havre eine Flottenschau mit 120 Schlagschiffen veranstaltete, diese Schau als eine Demonstration für den Frieden gewertet wissen wollte, während es, wenn Deutsche vaterländische Lieder sangen, gleich außer Rand und Band gerät. Deutliche Aeuße-

rungen findet man u. a. auch in der Wiener „Reisen-Freien Presse“, die schreibt:

„Der Sturm gegen das Sängerbundesfest ist eine Aeußerung des schlechten Gewissens. Naturgemäß werden die am stärksten berührt, die das Selbstbestimmungsrecht ablehnen. Sie haben wider besseres Wissen unsere Wirtschaftsgüter vernichtet, jetzt wundern sie sich darüber, wenn Oesterreich seiner nationalen Natur gehorcht.“

Das „Neue Wiener Tageblatt“ sagt: „Solche Stimmen kommen aus demselben Frankreich, wo man nach dem Verlust von Elsch-Bohringen mehr als vier Jahrzehnte hindurch unausgesetzt Trauerdemonstrationen veranstaltet hat, und wo alljährlich an der mit schwarzem Flor umhüllten Straßburger Statue in Paris der mehr oder weniger stille Schwur zur Rückgewinnung der verlorenen Provinzen erneuert wurde.“

Turneraufmarsch in Köln.

Begrüßungsfeier im Gürzenich. — Eine Ansprache Dr. Adenauers. — Freudenloos der deutsch-amerikanischen Turner.

Im Rahmen des Deutschen Turnfestes in Köln veranstaltete die Stadt im festlich geschmückten Gürzenich einen Begrüßungsabend für die aus Amerika eingetroffenen Turner und Turnerinnen. Oberbürgermeister Dr. Adenauer begrüßte die Gäste und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Deutschen aus den Vereinigten Staaten und auch Turner aus Südamerika an dem deutschen Feste teilnehmen und damit ihre Anhänglichkeit an das Heimat und das Vaterland bekunden. Von dem größten Feste der Deutschen Turnerschaft würden sie unvergängliche Eindrücke von ihrer alten Heimat mit nach Hause nehmen und dabei die nichtgebrochene und

nicht zu brechende Kraft des deutschen Volkes erkennen. Die Jahre der Prüfung seien noch nicht vorüber. Deutschland leuße unter einer ungeheuren Last, die es unter dem Druck der Verhältnisse habe auf sich nehmen müssen. Noch immer sei es waffenlos inmitten eines von Waffen starrenden Europas. Amerika habe die Aufgabe bekommen, der Menschheit ein Führer zum dauernden Frieden zu sein.

Professor Dr. Berger-Charlottenburg, der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, erzählte in humorvoller Weise über die Eindrücke seiner Amerika-Reise und betonte, daß die Herzlichkeit, mit der er drüben aufgenommen worden sei, heute vergolten werden solle. Der Führer der amerikanischen Turner, Horst Seibel, brachte zum Ausdruck, daß die hier zu Gast weilenden Amerikaner nicht als Fremdlinge nach Deutschland gekommen seien, sondern als Schuldner dieses Deutschlands, dem sie alles zu verdanken hätten. Die deutsche Erde möge bald befreit sein, das sei der fehnlichste Wunsch der Deutschamerikaner. Sie gelobten, daß sie weiterhin an den deutschen Sitten und Gebräuchen und an der deutschen Sprache festhalten wollten. Konjul Schorr-Concepcion-Ghile würdigte die Verdienste des deutschen Volkes und erklärte, die Auslandsdeutschen seien stolz auf das, was Deutschland während und nach dem Kriege geleistet habe, und ihr fehnlichster Wunsch sei, daß Deutschland auch in seiner scheinbaren Ohnmacht sich seiner Kraft wieder bewußt werde und daß alle Reichsdeutschen diese Kraft empfänden und ihr Vaterland stärker machten. Herzliche Begrüßungsworte fand auch der Enkel des Turnvaters Fahn, der eigens zur Teilnahme an dem Deutschen Turnfest aus Amerika nach Deutschland gekommen ist.

Spende für die Kriegshinterbliebenen

Bei dem Empfang der amerikanischen Turner überreichte ein Vertreter der New Yorker Turner dem Kölner Oberbürgermeister einen Scheck über 1000 Mark, den die Stadt Köln für die Kriegshinterbliebenen verwenden soll.

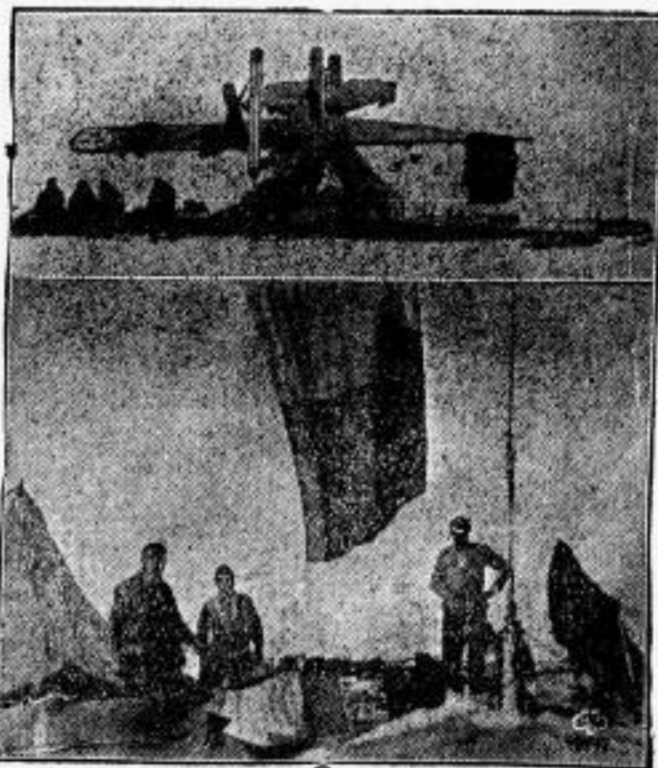
Einladung der Deutschen Turner nach Chicago.

Anlässlich des Empfanges der amerikanischen Turner überbrachte ein Vertreter der Stadt Chicago dem Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft eine Ehrenurkunde und lud gleichzeitig die deutschen Turner und Turnerinnen zu der Ausstellung ein, die Chicago im Jahre 1933 veranstaltet und mit der ein großes Turnfest verbunden ist.



Graf Brockdorf-Rantzau

Der deutsche Botschafter in Moskau, weilt in Berlin, um an den Besprechungen des Auswärtigen Amtes über die deutsch-russischen Beziehungen teilzunehmen. Nach Abschluß der Verhandlungen wird sich Graf Brockdorf-Rantzau nicht sofort nach Moskau zurückgeben, sondern einen längeren Erholungsurlaub antreten.



Das Bunsdorf-Drama am Roten Jell.

Oben: Die Hilfsgruppe in der: Stowähe auf der Tragfläche des umgestürzten Flugzeuges. Das ihnen Rettung bringen sollte.

Unten: Die Stigler-Gruppe mit ihrer viererwähnten Madis-Festung vor dem Roten Jell. Oberst von links der hochwürdige Professor Bohmner, Junker Magi und Stigler, der nach Robles Rettung das Kommando am Roten Jell übernahm. (Eingabe von Hauptmann Bunsdorf über heraufgelassene Maßnahmen.)

Stralsunds Wallenstein-Tag.

Die Feier im Stadttheater. — Die Glückwünsche. — Bekanntnis zum Vaterland und zur Standhaftigkeit.

Der Hauptfesttag der 300-Jahr-Feier Stralsunds anlänglich der Abwehr Wallensteins wurde mit einem Festgottesdienst in der Nikolaikirche eingeleitet, dem eine Umsegelung der Insel Rånholm folgte, die vor 300 Jahren von den Belagerungstruppen zuerst geräumt wurde. Ihren Höhepunkt erreichte die Wallensteinfeier mit dem

Dankfest im Stadttheater, zu dem sich ein großer Kreis geladener Gäste und eine dichte Zuschauermenge eingefunden hatte. Die ganze Stadt war auf den Beinen. Überall wehten Fahnen des Reiches und der Stadt, vermischt mit zahlreichen historischen Bannern und mit schwedischen Flaggen.

In Beginn der Feier überbrachte eine Eskorte schwedischer Offiziere die Feldzeichen der Regimenter, die einst in Waffenbrüderschaft mit den Bürgern der Hansestadt an der Verteidigung Stralsunds teilgenommen haben. Oberbürgermeister Dr. Heydemann hielt eine kurze Begrüßungsansprache, entbot den geladenen Gästen den Willkommensgruß der Bürgerschaft und würdigte die Bedeutung des Wallenstein-Tages. Dann spielte die Musik das Deutschlandlied, das von der Festgemeinde begeistert mitgesungen wurde. Der schwedischen Nationalhymne folgten Glückwünsche von den Vertretern der Reichs- und der preussischen Staatsregierung, des schwedischen Staatsministers v. Ribbing, der Vertreter der Wehrmacht, der Marine, des schwedischen Heeres, der Provinz und der pommerischen Unterstadt. Sämtliche Redner feierten die Standhaftigkeit der Stralsunder Bürger, die vor 300 Jahren in harten Kämpfen ausgeharrt und den Abzug des Wallenstein'schen Heeres erzwungen haben. Zum Schluß gelobten die deutschen Redner dem Reich die gleiche Treue, die damals von den Vorfahren in den Kämpfen für die Heimatstadt geleistet wurde. Viel bemerkt wurden die Ausführungen der schwedischen Vertreter, die sämtlich in deutscher Sprache die Größe ihres Landes und ihrer Regierung überbrachten. Besonders andächtig lautete die Festgemeinde der

Wiedergabe des Hohelieds, das die Stralsunder Bürger 1628 dem abziehenden Heere des kaiserlichen Feldherrn nachschickten.

Die Festrede hielt Studiendirektor Stengel, der den historischen Hintergrund der Kämpfe vor Stralsund skizzierte, den Unabhängigkeitswillen der Bürgerschaft aufzeigte, die die Freiheit höher schätzte als das Leben, und der zum Schluß ein Treubekennnis zum schwergeprüften deutschen Vaterland ablegte. Mit dem Niederländischen Dankgebet fand die Feier ihren Abschluß.

Der Abschied der Sänger von Wien.

Die Heimreise. — Der Dank des deutschen Gesandten Graf Verchenfeld. — Deutsche Sänger in Ungarn.

Die Abreise des Sängerkörpers aus Wien vollzog sich ohne Zwischenfall. 4000 Sänger begaben sich nach Graz, wo sie vom freimärkischen Landeshauptmann herzlich begrüßt wurden. Weitere Ehrungen wurden den Sängern auf der Heimreise in Salzburg und Innsbruck bewilligt. 2400 Teilnehmer des Deutschen Sängerkörpers, Mitglieder des Schwäbischen Sängerbundes, der Dresdener Liedertafel, des Rigaer Turnervereins und des Nürnberger Gesangvereins begaben sich von Wien nach Budapest und nahmen hier am Dienstag an dem Sängerkongress des ungarischen Sängerbundes teil. Der deutsche Gesandte in Wien, Graf Verchenfeld, gab seiner Freude über den glänzenden Verlauf des Sängerkongresses Ausdruck und sprach gleichzeitig der Stadt Wien seinen Dank für die herzliche Aufnahme der über 100 000 Sänger aus allen deutschen Gauen durch alle Teile der Bevölkerung aus. Das nächste Sängerkongressfest in Frankfurt a. M. findet nicht wie bisher in fünf Jahren, sondern in vier Jahren statt, damit es in das Goethejahr fällt.

Die wirtschaftliche Bilanz der Festtage. — Wien, 25. Juli. Eine erste Zahlenbilanz über das abgelaufene Sängerkongressfest ergab, daß von einer Besucherzahl von rund 180 000 reichsdeutschen Gästen mindestens 20 Millionen Schilling während der vier Festtage ausgegeben worden sind, davon 1,6 Millionen Schilling für Quartier, 7/8 Millionen Schilling für Verpflegung, 4/5 Millionen Schilling für Autofahrten, Heurigerbesuche und sonstige ähnliche Vergnügungen, 2 bis 3 Millionen Schilling für Geschenkartikel und Andenken.

Pariser Gilbert bei Poincaré. Neue Besprechungen über die Endlösungen der Reparationsfrage.

Der Generalagent für die deutschen Reparationszahlungen, Parker Gilbert, der gegenwärtig in Paris weilt, hatte in Dinard eine längere Unterredung mit dem amerikanischen Schatzsekretär Mellon, der sich dort zur Kur aufhält, und im Anschluß daran eine Besprechung mit Poincaré. Die eifrige Verhandlungstätigkeit Parker Gilberts dürfte wohl, wie man auch in Pariser politischen Kreisen unumwunden zugibt, mit dem Problem der Revision des Dawesplanes und der endgültigen Festsetzung der Gesamthöhe der deutschen Verpflichtungen im Zusammenhang stehen, wofür sich Parker Gilbert bereits in seinem letzten amtlichen Bericht ausgesprochen hat. Wie aus Paris gemeldet wird, will Parker Gilbert die französische Hauptstadt in den nächsten Tagen wieder verlassen.

Kaniking gegen Japan. Die chinesische Kanikingregierung beschäftigte sich in einer Kabinettsitzung mit der letzten japanischen

Protestnote wegen der Aufhebung des veralteten Handelsvertrages und beschloß, die japanischen Forderungen abzulehnen. Der japanischen Regierung wird unverzüglich durch eine Note von der Entscheidung Kenntnis gegeben.

Amerikanisch-chinesische Verhandlungen. — Washington, 25. Juli. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, hat Staatssekretär Kellogg erklärt, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, über die Frage der Vertragsrevision mit den chinesischen Nationalisten zu verhandeln. Wie er jetzt, sollen bereits Vorbereitungen für eine amerikanisch-chinesische Konferenz getroffen sein, an der auch die anderen ausländischen Mächte beteiligen könnten.

Politische Rundschau. — Berlin, den 25. Juli 1928.

Der Bundestag der Kriegesgefangenen in Serne wurde am Dienstag beendet; der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Personalveränderungen im Reichsinnenministerium. Wie verlautet, hat der von dem früheren Reichsinnenminister v. Reubell zum Leiter der Verfassungsabteilung ernannte Ministerialdirektor von Kamcke einen Urlaub angetreten, von dem er nicht wieder in sein Amt zurückkehren wird. Das gleiche gilt von dem Bruder des früheren Innenministers, Ministerialrat Otto v. Reubell.

Rundschau im Ausland. — Poincaré, dessen Kabinett der nationalen Einigung dieser Tage zwei Jahre im Amte ist, hat seine Minister zur Feier des Jubiläums zum 1. September auf sein Landgut eingeladen.

Der Vizepräsident Argentiniens, der frühere Innenminister Beiro, ist in Buenos Aires gestorben.

Unterzeichnung des Kellogg-Paktes erst im Oktober? Entgegen den Meldungen, nach denen die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes Ende August in Paris stattfinden soll, wollen englische Zeitungen wissen, daß die Unterzeichnung wahrscheinlich nicht vor Oktober erfolgt. Außerdem sei noch völlig unbestimmt, ob sie in Washington oder in einer der europäischen Hauptstädte erfolgen werde.

Lord Balfour 80 Jahre alt. Der frühere britische Ministerpräsident Lord Balfour, einer der ältesten Politiker Englands, feierte am Mittwoch seinen 80. Geburtstag. Von seinen Freunden im Parlament, dem er seit 54 Jahren angehört, wurde ihm ein Auto zum Geschenk gemacht. Lord Balfour, ein Neffe des berühmten Lord Salisbury, ist zur Zeit damit beschäftigt, seine Erinnerungen aus einem halben Jahrhundert politischen öffentlichen Lebens zu schreiben.

Sächsisches. Von den oberhalb Aufhags liegenden Wasserstationen der Elbe ist ein weiteres Fallen des Elbepiegels gemeldet worden. Aufhag selbst gibt ein Fallen von neun Zentimeter an. Die sächsisch-böhmische Schiffsahrtsgesellschaft wird versuchen, den Personenschiffsbetrieb bis Bodenbach noch aufrecht zu erhalten. Doch ist bei der weiter anhaltenden Trockenheit mit der Einstellung der Fahrten täglich zu rechnen.

Schutz von Erfindungen, Gebrauchsmustern usw. auf der Leipziger Messe. Erfindungen, Gebrauchsmuster, Muster und Modelle die auf einer inländischen oder ausländischen Ausstellung zur Schau gestellt werden, sowie Warenzeichen, die auf einer Ausstellung zur Schau gestellte Ware angebracht sind, genießen auf Grund des Gesetzes vom 18. März 1904 R. G. Bl. 1904 Seite 141, einen einseitigen Schutz.

Der einseitige Schutz hat die Wirkung, daß die Ausstellung oder eine anderweitige spätere Benennung oder eine Veröffentlichung der Erfindung, des Modells oder des Warenzeichens der Erlangung des gesetzlichen Patents, des Gebrauchsmusters oder des Warenzeichens entgegensteht, sofern die Anmeldung zur Erlangung dieses Schutzes von dem Aussteller oder dessen Rechtsnachfolger binnen einer Frist von sechs Monaten nach der Eröffnung der Ausstellung bewirkt wird. Die Anmeldung geht anderen Anmeldungen vor, die nach dem Tage des Beginns der Ausstellung eingereicht worden sind.

Dresden. Wie aus Wien gemeldet wird, fand im Elisabeth-Spital unter reichlicher Beteiligung der deutschen Sangeschüler die Einsegnung der Leiche des vor einigen Tagen verunglückten Teilnehmers am Sängerkongressfest, August C. Henkel aus Schmiltz (Sachsen) statt. Die Leiche wird in die Heimat des Verstorbenen übergeführt werden.

Dresden. Die bekannte ehemalige Kammerjägerin Katharina Fleischer-Ebel, die um die Jahrhundertwende lange Zeit im Mittelpunkt des Dresdener Opernensembles stand, ist, wie man erst jetzt erfährt, einem schweren Krebsleiden erlegen und am Sonnabend in aller Stille auf dem Böhlaer Friedhof beigesetzt worden.

Dresden. Vom Ministerium des Innern konnten zum 72. Geburtstag Geheimrat Hgen aus den Erträgen der Hermann-Hagen-Stiftung zwei würdigen, tüchtigen und bedürftigen Malern und Bildhauern Geldbeträge von je 1000 Mark in Anwesenheit des Stifters überreicht werden. Dadurch ist es den Künstlern möglich, ihre durch die Not der Zeit gelähmte Schaffenskraft und -freude wieder zu entfalten. — Dem Chorgesangverein „Deutscher Sang“, Dresden-Neustadt, war es vergönnt, dem Geburtstagsgelingen in frühesten Morgenstunden ein Ständchen darzubringen, worüber Geheimrat Hgen hoch erfreut war und der Sängerschaft die Kostbarkeiten seines schönen Heims vorführte.

Diesch. Der der Landesanstalt Hubertusburg entlassene Geistesgestörte zwanzigjährige Hschodell kam in das hiesige Sattlereigewerbe von Keitner und verlangte einen Fußball. Als Keitner ihm den Fußball eingewidmet übergab, zog Hschodell ein verborgen gehaltenes Messer hervor und schlug mit der Schneide dem Ladeninhaber ins Gesicht. Der Anwaltssene erteilte

seiner Verletzung dem fliehenden Täter nach. Dieser betrat sich schließlich in Straßburg, wo er von Kriminalbeamten hervorgeholt und dem Amtsgericht übergeben wurde.

Gainiden. Die Gemeinde Niederrössaun kam im Jahre 1929 auf ein tausendjähriges Bestehen zurück. Niederrössaun soll von dem ehemaligen Kaufschlosse Ringetal, von dem heute noch die Ruinen stehen, die ersten Ansiedlungen erhalten haben. Die Vorbereitungen für ein Heimatfest 1929 sind bereits in die Wege geleitet.

Gainiden. In letzter Zeit mehren sich in der hiesigen Umgebung die Fälle, daß von Unbekannten den Fischen, Stingbügeln, wie auch dem Wild nachgestellt wird. Für die Ermittlung der Täter haben die Fischereiberechtigten und der hiesige Jagdclubverein Verhandlungen angeknüpft.

Leipzig. Das Auto eines Leipziger Kaufmanns wurde auf der Landstraße zwischen Gruna und Capenhain vom Sträßengraben aus mit Steinen beworfen, wobei die obere Windschutz in Trümmer zerbrach, wobei der obere Windschutz in Trümmer zerbrach, wobei der obere Windschutz in Trümmer zerbrach, wobei der obere Windschutz in Trümmer zerbrach.

Sächsischer Kunst. Ein Rundgang durch die Ausstellung. Mit einem feierlichen Festakt ist nun die zweite Jubiläumsausstellung des Sächsischen Kunstvereins im Kunstverein auf der Brühlischen Terrasse der Öffentlichkeit übergeben worden. Ein Rundgang durch die Ausstellungsräume hinterläßt einen außerordentlich geistigen Eindruck.

Mit sachverständiger Sorgfalt sind die Gemälde ausgewählt und aufgehängt worden. 283 Nummern weist der Katalog aus, und kein Künstler ist mit mehr als zwei Werken vertreten. Auf die geistige Zusammengehörigkeit wurde bei der Gruppierung nach Möglichkeit Rücksicht genommen. Den Vorrang bilden die Malereien derer, die früher der „Brücke“ angehört. Man begegnet hier noch Sachen, die recht problematischer Natur hinsichtlich der Idee, der Zeichnung und der Farbe sind. Die übrigen Säle bergen unter anderem prächtige dekorative Werke.

Wag Klingers „Pietas“ in ihrer klassischen Ruhe und warmen Tongebung bildet ein Schmuckstück im vorderen Saale. Ihm steht würdig zur Seite der „Herbsttag“ an der englischen Küste“ von Eugen Bracht. Richard Müller ist mit den lieblichen Bildern „Gluckenne“ und „Chin“ vertreten, Wolfgang Müller mit dem gleich wirkungsvollen „Im wehenden Grase“. Cassel-Weiten führt in „Sommer“ und „Winter“ eine farbenfrohe Palette. Einen behäbigen Humor entwickelt Hans Christoph im „Bahnhof“. Otto Dix entwirft in seiner „Großstadt“ lächerliche Szenen. Recht beachtlich sind die „Proletarier“ von Franz Frank, mit dem grau in grau gemalten naturgetreuen, aber durchaus nicht abstoßend wirkenden Typen. Etwas Eigenartiges bietet Wily Krieger-Villny mit der „Dame am Flügel“ und der „Toten Rage“. Tiefes Seelenleben veranbildet Otto Weiser im „Problem“. Auch Georg Dehne vertritt nicht uninteressant ein Menschheitsproblem in „Diogenes von heute“ zu lösen. Erschütternd wirkt Rudolf Ottos „Verzweiflung“ in seiner Schlichtheit und dem Ausdruck der Hände. Nahe stehen ihm Gustav Schaffner-Chemnitz mit dem „Wilde Mutter“ auf dem regenbogenfarbigen Hintergrund und Bruno Seener-Chemnitz mit dem „Wädchen am Fenster“.

Neben den genannten und anderen Bildern hängen auch solche, die nicht ästhetisch wirken und die nur als Spiegelbild einer bewegten Zeitperiode wertvoll sind. Die Plastik ist, wie in fast allen Ausstellungen von heute, nur mäßig vertreten.

- 21 An den Deutschen internationalen Tennismeisterschaften in Hamburg (5. bis 12. August) nehmen auch Paulens Spitzengläder Weder, Stolarow teil.
- 22 Der Leipziger Motorradfahrer Gabelmann, der erst vor wenigen Monaten die internationale Berlin-Kairo-Fahrt erfolgreich durchgeführt hatte, ist am Sonntagabend bei Leipzig mit dem Motorrad gestürzt und verschied wenige Stunden darauf im Krankenhaus.
- 23 Einen neuen Weltrekord im Angeln haben die Danziger J. H. Heubler in Bremen mit 12,51 Meter auf 22 ein großes Sturmschwimmern zur Brestia veranstalten die Schwimmer und Schwimmerinnen der D.S. in Köln.
- Der Start liegt am Altshof, Ziel ist der Preßmarkt. Anschließend findet eine Auffahrt des Regattaverens und der Kanusportler, Paddler und Ruderer der Deutschen Turner-Schaft statt.
- Am 10 Uhr abends bewegte sich ein großer Haufen auf den Ufern des Rheins hinab, die im hellen Glanze der über dem Reichsweitberühmten Rheindelung erstrahlten werden.
- 22 Der deutsche Schwergewichtsmeister Ludwig Gumpmann hat in München eine Boghschule errichtet und damit einen alten Plan verwirklicht.
- 23 Einen neuen Weltrekord im Dauerschwimmen hat Frau Myrtle Huddlestone aufgestellt, indem sie insgesamt 54 Stunden 28 Minuten schwamm. Nach Aufstellung des Weltrekordes brach die Schwimmerin zusammen und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden.
- 22 Eine Badepfer Wasserball-Mannschaft schlug in Koppot den Königsberger S.C. 01 mit 7:1 und den Danziger S.B. mit 14:1.

Sächsischer Sportschau. Großer Preis von Sachsen. Günthers-Leipzig Meister des S. R. B. Das bedeutendste Straßenrennen des Sächsischen Radfahrer-Bundes „Auf der Gasse“ wurde am vergangenen Sonntag unter außerordentlich starker Beteiligung des S. R. B. und der Deutschen Radfahrer-Union ausgetragen. Die 24,5 Kilometer lange Strecke ging von Leipzig nach Dresden—Freiberg—Gömnitz—Aridau—Glauchau—Altenburg—Leipzig.

Die Belagerung Stralsunds durch Wallenstein vor 300 Jahren



In diesen Tagen feiert eine Ruhmestadt ihre 300-jährige Wiederkehr, die sich würdig anreihet an die unsterblichen Taten des Altertums, der Schlachten von Marathon, Salamis usw., die noch heute leuchtende Punkte der alten Geschichte für jeden Schüler sind; es ist die Abwehr der Belagerung von Stralsund durch Wallenstein, die verdient weit mehr im Herzen aller Deutschen verankert zu sein, als es natürlich der Fall ist.



Albrecht von Wallenstein

Wallenstein wegen seiner dem Kaiser geleisteten großen Dienste zum Herzog von Mecklenburg ernannt worden war, wurde der ehrgeizige Mann Nachbar von Pommern. Er wollte sich gegen Einfälle von der See setzen, da er keine Schiffe hatte, schlugen und zu diesem Zweck Besatzungen in die Städte Pommerns legen. Dies Ansehen wurde auch an die Stadt Stralsund gerichtet, die damals trotz einer Einwohnerzahl von nur 18 000

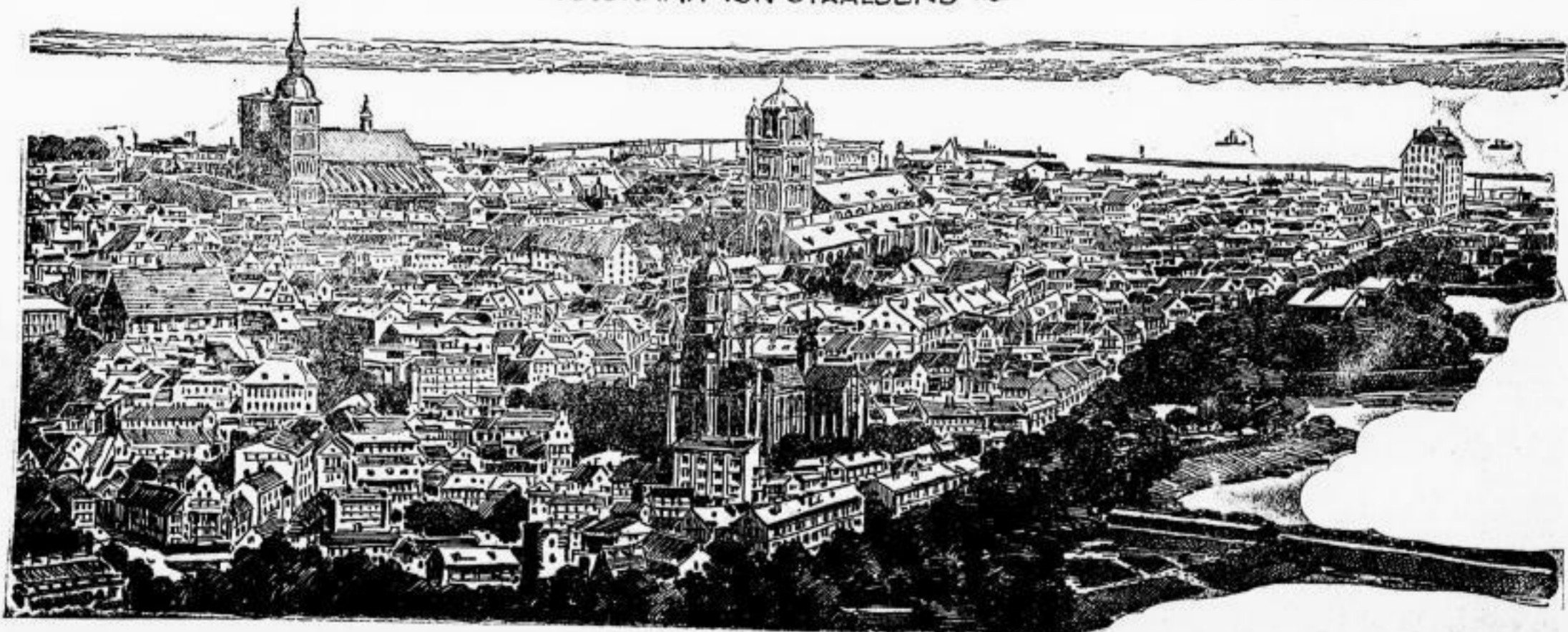
Menschen, doch von echtem freien Hanjageist durchweht war. Ihr Haupt war der aus Düsseldorf gebürtige Bürgermeister Dr. Lambert Steinwich. Er sollte Generalsekretär der Hanja werden, blieb aber auf einseitiges Bitten des Rats und der Bürgerschaft in Stralsund. Er war eine Säule der Stadt, ein Mann von Schärfe des Geistes und zuverlässiger Festigkeit. Er lehnte die Besatzung ab, weil sie den Privilegien der Stadt widersprach, und traf die erforderlichen Vorbereitungen zu dem als bevorstehend erkannten Kampf. „... besser ehlich gestorben, als daß man sich in schändliche Dienstbarkeit stürze“ besagte das Rats-Protokoll, womit die Bürgerschaft sich einverstanden erklärte. Es folgten eine Reihe von diplomatischen Versuchen, zu einer Einigung zu kommen, zwischenwuch gab es auch schon stärkere Angriffshandlungen mit wechselndem Glück. Die von vielen Seiten erbetene Hilfe für Stralsund blieb aus, und Wallenstein hatte seinem Feldmarschall Arnim schon den Befehl gegeben, die Belagerung zu eröffnen. Nach verschiedenen Stößen in wütendem Kampf um alle Verteidigungswerke, erhielten die wackeren Stralsunder etwas Unterstützung von Dänemark und Schweden und Wallenstein wollte persönlich mit einem Schläge der Sache ein Ende machen. Nach großen beiderseitigen Verlusten schritt Wallenstein wieder zu einem Angebot, dessen Ablehnung durch furchtbare Drohungen verhindert werden sollte. Die Not war auf dem Höhepunkt. Aber Wallenstein hatte die Festigkeit seiner Gegner erkannt, zumal der Widerstand immer von der Bürgerschaft ausging, auf deren Willen sich der Rat stets berufen konnte. Er fürchtete für sein Ansehen, ahnte Schlimmes, da die dänische Flotte Rügen umkreuzte und er so sein junges Herzogtum Mecklenburg als gefährdet ansehen mußte, und nahm einen Vorwand zum Anlaß, die Belagerung aufzuheben. Unter Scheingefechten zog er sich zurück, es war der Beginn seines Abtriegs. — Nach härtesten Prüfungen war die Bürgerschaft befreit, die schlimmsten Qualen einer eroberten Stadt sind ihr erspart geblieben, dank der Unerschrockenheit eines echten Führers, des Bürgermeisters Steinwich, dessen Persönlichkeit mit freundlichem Glanz aus jener Schreckenszeit hervorleuchtet. Ein Epitaphium in der St. Nikolaitirche unter der Orgel enthält seinen

Namen und seine traurige Familiengeschichte, er, seine Frau und seine beiden Söhne wurden von der Pest hinweggerafft. Der alte germanische Geist, der Geist des Selbstdenkens und der eigenen Verantwortung, der Geist der persönlichen Freiheit weht uns an aus der Geschichte der Belagerung Stralsunds, die von Hause aus eine deutsche Gründung, nach verschiedenartigen Schicksalen im Jahre 1815 dauernd an Preußen kam, aber seine alte, sehr ausgebildete Verfassung und Verwaltung behielt. Und wenn heute aus Anlaß der Wiederkehr der Helmbreit Stralsunds öfter der Ausspruch des Kapuziners aus Schillers „Wallensteins Lager“ zitiert wird:

„Er rühmte sich mit seinem gottlosen Mund,
er mühte haben die Stadt Stralsund
und war sie mit Ketten an den Himmel geschlossen!“,
so hat jeder Deutsche berechnete Freude an dem Zusatz:
„Hat aber sein Pulver umsonst verschossen!“
Aber Schiller ist nicht der erste gewesen, der der Sache Humor abgewann. Auch die wackeren Stralsunder selbst hatten bald ihren Humor wiedergesunden, davon gibt ein köstliches Zeugnis ein im Jahre 1630 gedrucktes Büchlein mit dem Titel: „Allerhand lustige Kriegeslieder, der sehr starken Stralsundischen Belagerung betreffend, geschrieben im Jahre 1628 Monats Mai, Juni und Juli.“ Die Ueberschrift der Einleitung lautet: „Das erste Lied, darin mit kurzen Begriffen, wie es in wehrender Unruh zwischen dem Obristen Arnheim und der Stadt Stralsund endlich abgelaufen“ und der erste Vers führt trefflich gleich ins Ganze:

„O weh mit armen Kriegesmann
Weinend mag ich wohl klagen,
Ach, hüt' ichs nicht gefangen an,
Mit die ein Schanz zu wagen.
O Stralsund zu dieser Stund
So wäre ich wohl geblieben
Ein kühner Held im freien Feld,
Nun hast mich abgetrieben.“

PANORAMA VON STRALSUND 1628



2
Sa
W
Wes
ipert:
cardocf,
Juli bis
2. bis m
weg auf
Peulsdor
des Ver
Frei
den Fah
Bande
Vorder
Rücksei
Fahren.
Stephan
die Fah
des Rä
ben die
Ober
23. Juli
gesch
Gemein
digten i
Anfrage
weiterung
stimmig
bestehen.
Rechnung
15 291 R
einem R
nangsprü
nete A.
Kenntnis
für das
von 371
Franken;
Wählerli
einer We
gens von
Kenntnis
die Gene
sicherem
haben no
leitungs
auf schw
nen 70 L
heine Un
mann mit
läuft. E
längerer
Bürgerme
Ortsgef
amt zur
August 1
Kuro
Reihe vo
Babnho
ständige
wortet, e
Neuarlag
sel, G
dem Sch
verwaltung
wähnt w
beholden
der den
Verhältn
unzureich
Publikum
ungen am
sogenannt
den Bed
kannt sei
beit aber
als auch
die Zukun
ten ist. G
bahn an
ca. 11 000
men nach
tung bef
Diele Ve
und hat n
Personen
vorstehen
tion zu d
sigen Bah
lo stark
von Dres
Anzuläng
hofsanlog
schlossen,
auch bei
übermach
halten ka
Zugang
gezwange